

Die „Volkswehr“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition Neue Graubauer Str. 14,
und durch Postanstalten zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
oro Wochr 20 Pf.
Durch die Post bezogen M. 2.50,
frei und Haus M. 2.02,
so keine Post am Ort. M. 3.34.

Volkswehr

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interaktionsgebiet
für die Landtags-
Wahlkreise ober- und unter-
Pommern, Posen und
Westpreußen.
18. Wochr.
Kasseler Str. 25. 14.
Anträge für die nächste Nummer
müssen bis Freitag 9 Uhr bei
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 62.

Sonntag, den 14. März 1909.

20. Jahrgang.

Schauspieler.

Einer von der Kunst, der Berliner Schauspieler N. Kolan, unternimmt es jetzt, da das Eis gedrohen, eine lebenswahre Skizze über die Zustände im Theaterwesen der größeren Öffentlichkeit vorzulegen. In dem Märzheft der „Dokumente des Fortschritts“ *) läßt er uns einen tiefen Blick in die Kluft des Theaters, in die Kluft, welche Summe von Geld hinter dem so oft zum Lachen und Lächeln gezwungenen Künstler lauert, welche Sklave seines Direktors der Schauspieler in den allermeisten Fällen bis dato war. So schreibt Kolan:

„Die meisten Paragraphen des Kontraktes lauten überhaupt: Das Mitglied ist „verpflichtet“ ... die Direktoren „berechtigt“ ... das Mitglied „berpflichtet“ ... die Direktion „behält sich das Recht vor“ ... Nur in ganz wenigen Fällen „darf“ das Mitglied. Den Satz: der Direktor ist „verpflichtet“ ... habe ich, trotzdem ich viele Kontrakte vieler Direktoren gelesen habe, noch nirgends gefunden. Nur in einem Punkt steht dem Mitgliede ein unbestreitbares Recht zu, nämlich dann, wenn es dem Direktor pränumerando einen Monat Arbeit geleistet hat, und der Direktor postnumerando die Bezahlung verweigert. Dann „darf“ der Schauspieler weitere Pränumerandoarbeiten verlangen.“

Wenn auch bisher die deutschen Schauspieler aus Mangel an Einigkeit und zielbewusster Führung sich die unglaublichen, dem modernen sozialen Empfinden vollen sprechenden Vertragsbestimmungen gefallen ließen, so darf man doch nicht glauben, daß sie deshalb damit zufrieden gewesen wären.

Kraft des vorhandenen Kapitals diktiert die Direktoren die Vertragsbedingungen, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß niemand es wagen darf, an ihrer Ehrenhaftigkeit zu zweifeln, während sie von dem Schauspieler das Gegenteil anzunehmen geneigt sind. Wird zum Beispiel ein Schauspieler krank und meldet dies seiner Direktion, so behält sie sich das Recht vor, die Krankheit so lange für Schwindel zu halten, bis ihr angestellter Vertragsarzt das Gegenteil bekundet. Zeugnisse von Hausärzten haben der Direktion gegenüber keine Gültigkeit. Erklärt der Theaterarzt, er könne die Krankheit nicht konstatieren, so muß das Mitglied spielen. Die Brut über solche beschämende Bestimmungen kommt am besten zum Ausdruck durch die in Theaterkreisen kursierenden Gerüchteleien. Zum Beispiel wenn ein Schauspieler während der Vorstellung auf offener Szene stirbt, so macht er sich dadurch eines groben Vertragsbruches schuldig, und seine Erben sind verpflichtet, der Direktion den erwachsenen Schaden in Höhe der Einnahme eines ausverkauften Hauses zu ersetzen. Außerdem verfällt der Direktion die vereinbarte Konventionalstrafe. Dagegen verbleibt die Leiche im Besitz der Direktion, so lange es angänglich ist, und hat nach wie vor ihre ganze Kraft zur Verfügung zu stellen für stumme Rollen, Komparserie und Statisterei. Die Desinfektionskosten sind von den Erben zu tragen. — Das Geschickliche ist noch nicht einmal zu Ende, die innere Empörung, die nur den Witz, von Mund zu Mund erzählt, als Ventil hat, zettelt erbitterte Neugierigen, die sich nicht wiedergeben lassen.

Wetter! Wenn irgend ein Angestellter irgend eines Berufes an einem Tage verhindert ist, zum Dienst zu erscheinen, sagen wir durch eine gerichtliche Vorladung oder dergleichen, so macht er seinem Chef davon Mitteilung, und ist dadurch für die fragliche Zeit vom Dienst befreit. Nicht so der Schauspieler. Die Direktion erlaubt sich so lange an der Wichtigkeit der Vorladung zu zweifeln, bis der Künstler durch Vorzeigen der Vorladung in Urchrist nachweist, daß er in diesem Falle nicht geschwindelt hat. Die Direktion behält sich ferner einseitiges Kündigungsrecht vor: nach 14 Tagen im Probenmonat, zum Ablauf der ersten Spielzeit bei zweijährigen Kontrakten, zum Ablauf der ersten und dritten Spielzeit bei fünfjährigen Verträgen, während der Schauspieler unbedingt gebunden ist, ob ihm das Engagement gefällt oder nicht. In Krankheitsfällen entfällt sofort das Spielhonorar, meist die Hälfte der Gage betragend; nach kurzer Zeit, oft nach einer Woche, ist der Direktor berechtigt, den Vertrag für gelöst zu erklären. Wird aber ein Mitglied gar kontraktbrüchig, so ist eine einzige Strafe gar nicht mehr ausreichend, das Vergehen zu sühnen. Erstens verfällt die vereinbarte Konventionalstrafe, meist in Höhe einer Jahresgage. Hat das Mitglied diese aber bezahlt, so ist es nicht etwa frei, sondern muß weiter seinen Verpflichtungen gegen die Direktion nachkommen, und tut es das nicht, so treten die Bestimmungen in Kraft, nach denen es an keiner dem Bühnenverein angehörenden Bühne mehr auftreten darf für die Dauer von drei bis fünf Jahren. Tritt der Kontraktbrüchige an einer Nichtbühne auf, so gelten diese Bestimmungen gar bis zu fünf Jahren nach Ablauf des gebrochenen Vertrages. Man sieht, daß das Geschickliche von den Verpflichtungen des toten Schauspielers auf ganz realem Boden gewachsen ist.

So stand es zu lesen in dem neuen Vertrage, den der Bühnenverein einstimmig angenommen hatte, und den die deutschen Schauspieler in der deutlichen Delegationenversammlung vom Dezember 1908 ebenfalls einstimmig abgelehnt haben. Zum ersten Male waren die Delegierten einig, daß es unbillig sei, einen solchen Vertrag durch ihr Votum zu sanktionieren. Die erste offizielle Diskussion über den Theatervertrag ergab, daß er nicht diskutabel war.

Es soll in Zukunft von zwei Gleichberechtigten ein Vertrag geschlossen werden. Der eine zahlt und der andere leistet, und der Vertrag soll beiden Teilen gleicher Rechte und Pflichten auferlegen.

Daß der Bühnenverein den Versuch macht, die sehr lebenskräftige Bühnengemeinschaft totzuschweigen, ist kein Privatvergnügen. Sie lebt und wirkt weiter. Daß der Bühnenverein aber den unwürdigen Versuch gemacht hat, die Pensionsanstalt der Schauspieler zu zerstören, daß er durch Schädigung der Invaliden, der Witwen und Waisen die Schauspieler niederzujäten will, hat ihn um den letzten Rest der Sympathie gebracht, und der Schauspieler darf stolz sagen, daß die gesamte Öffentlichkeit auf seiner Seite steht.“

So weit der Schauspieler. Man sieht, den Gedanken der Organisation haben die Bühnenkünstler begriffen. Von dem Wesen des Kapitalismus dämmert ihnen eine Ahnung auf. Aber um sich vor neuen Illusionen über die Aussichten des Kampfes zu schützen, müssen sie noch tieferen Einblick gewinnen in die Ursachen, welche ihre Unfreiheit verschulden, in die wirtschaftlichen Zusammenhänge, die den Künstler zum Lohnarbeiter des Kapitals degradieren.

Und noch eine weitere Abwehr sollten die zu solidarischen Klassenbewußtsein erwachten Schauspieler unternehmen, deren Dringlichkeit gerade in Breslau in der letzten Woche vor Augen trat — anlässlich des Attentats auf Frau Tharaud. Der betreffende Vorfall mußte dem hiesigen „General-Anzeiger“ zur Kolportage von Klatschgeschichten und Intimitäten dienen, deren rohe Rücksichtslosigkeit nicht nur von den Betroffenen selbst, sondern vom ganzen Stande der Schauspieler nur mit größter Empörung ertragen wurde. Nicht nur die Lebensgeschichte der beiden Beteiligten „von der Wiege bis zum Grabe“ wurde ausgetrauscht, nicht nur jeder Weg, den sie genommen, jedes Restaurant, das sie besucht, ausgeschmückt, nein der Schmutz war brutal genug, der Öffentlichkeit auch noch mitzuteilen, wo und wann und wie lange die Beteiligten geschlafen oder sich rasiert hatten und wie „intim“ der gegenseitige Verkehr gewesen sei. Gegen solche Ausschreitungen der Journalistik, die man dem Schauspieler gegenüber für erlaubt hält, bei einem Richter, Journalisten und Offizier sich aber nie herausnehmen würde, kann die Ortsgruppe der Bühnengemeinschaft nur auftreten, wenn sie sie vor der Öffentlichkeit rückwärts als das hinstellt, was sie ist, eine erbärmliche Preisgebung privater Verhältnisse, um dem Klatschbedürfnis einer geistig tiefliegenden Leserschaft entgegenzukommen.

Für die verjüngte Organisation der Bühnenproletarier ergibt sich also ein weites Feld reicher Tätigkeit, wir wünschen ihnen dabei den besten Erfolg. Wo sie unseren Beistand brauchen, wollen wir sie gern unterstützen, wie das Genosse Heine bereits in der Berliner Versammlung den Verußgenossen zusagte.

Der Sieg in Italien.

Aus Rom schreibt uns Genossin Oda Olberg:

Am morgigen Sonntag werden die Stichwahlen entschieden. Der Wahlausgang vom 7. März hat ganz den optimistischen Erwartungen entsprochen, die wir auf ihn gesetzt hatten. Anstatt der 26 Mandate, die die sozialistische Partei in der vorigen Kammer innehatte, sind im ersten Wahlgang 30 erobert worden, ungerundet der 28 Stichwahlen, an denen unsere Genossen beteiligt sind. Mit diesem Resultat kann die italienische Arbeiterklasse um so mehr zufrieden sein, als außer Zweifel steht, daß der Hauptangriff des Ministeriums gerade gegen ihre Kandidaten gerichtet war.

Verluste hatten wir vorausgesehen, und Verluste sind auch erlitten worden, und zwar auch in Wahlkreisen, die für sicher gehalten worden waren. Daß der Wahlkreis Sciacca in Sizilien verloren gehen würde, war von vornherein klar, so daß dort überhaupt kein Sozialist kandidierte. In Mandrate ist unser Kandidat wider Erwarten in Stichwahl gekommen. Bitter aber ist der Verlust von Origgio, Macerata und Empoli. Seit drei Legislaturperioden gehört Origgio unserer Partei; obwohl die sozialistischen Stimmen um 600 gewachsen waren, blieben sie um 114 hinter den 3828 Stimmen des Gegners zurück. Macerata und Empoli waren erst 1901 erobert worden und werden jetzt um wenige Stimmen eingebüßt, wobei leider für Empoli ein Stimmenrückgang unserer Partei von 3121 auf 3063 Stimmen zu verzeichnen ist.

Wenn diese Verluste schmerzhaft sind, so hat doch der Wahlsieg gebrächt, die weit mehr bedeuten: es eine Entschädigung für die eingebüßten Mandate. Sind sieben Wahlkreise verloren gegangen, so sind dafür, ohne die

Stichwahlen zu berücksichtigen, zwölf neue erobert worden. Zehn von diesen haben schon früher sozialistische Vertreter ins Parlament gesandt, nämlich: Castellmaggiore, wo Ventini gewählt wurde, Budrio (Bobrecca), Reggio Emilia (Prampolini), Turin IV (Rofri), Valenza (Merlani) und Biella (Quaglino). Zum ersten Male von der Partei erobert wurden die Wahlkreise Rom II, Ballantra, Pesaro, Genua I, Florenz IV, Orvieto und Paterno. Von diesen Wahlen hat besonders die Dissolatio in Rom eine entscheidende Bedeutung, weil sie in einem Wahlkreis erfolgte, der wegen seiner reaktionären und clerikalen Traditionen berüchtigt war. Interessant ist auch die Wahl des Genossen Trapanese in Orvieto (Umbrien), in einem ausschließlich ländlichen Wahlkreis. Florenz hat sich trefflich gehalten und hat von seinen vier Wahlkreisen zwei an Sozialisten und einen an einen Republikaner vergeben. Die Eroberung des ersten Genueser Wahlkreises durch den Ladierer, Genossen Ghiesia, bricht zum ersten Male den eisernen Ring, durch den die Oligarchie der Genueser Kapitalisten bis jetzt jede Arbeitervertretung ausgeschlossen hat. Der Sieg des Genossen Milano in Paderno (Stalilien) kommt so unerwartet, daß man fast auf eine Dementie gefaßt sein muß.

Was die Stichwahlen betrifft, so sind einige von ihnen ziemlich aussichtslos. In allen drei Wahlkreisen Venedig sind Parteigenossen in Stichwahl, ohne daß Aussicht bestünde, sie durchzubringen. Ueberall, wo es beim Wettstreit von nur zwei Kandidaten durch eine Handvoll unglückiger Stimmen zur Stichwahl kam, wie in Turin II, wo Genosse Casarini 3197 gegen 3243 Stimmen bekam und 101 Stimmzettel ungültig waren, sind die Aussichten für unsere Partei schlecht, weil die bürgerlichen Parteien immer mehr Reserven im Hinterhalt haben, als unsere. Ähnlich wie in Turin ist die Wahlsituation in Comacchio, wo der Syndikalist Marangoni in Stichwahl gekommen ist. In anderen Kreisen wird das Verhalten der Republikaner über Sieg oder Niederlage der Sozialisten entscheiden. In Sampierdarena ist Genosse Ghiesia mit dem Clerikal-Konservativen in Stichwahl gekommen dank der Kandidatur der Syndikalistin, die ihre Ablehnung des Parlamentes durch Aufstellung eines Protestkandidaten zu dokumentieren liebte. Von den übrigen Stichwahlen verdienen Erwähnung die der Genossen Cicotti in Neapel, Lasca in Palermo und Garibaldini in Savona. Bei den Stichwahlen von 1901 schlugen übrigens von 30 nur 4 zu Gunsten unserer Partei aus; auf ein wesentlich günstigeres Verhältnis darf man aus diesem Mal nicht hoffen.

Wie nun auch der morgige zweite Wahltag ausfallen möge, sicher hat unsere Partei einen guten Kampf gekämpft und wird durch die Statistik ihrer Stimmen den Beweis erbringen können, daß sie in den letzten 4 1/2 Jahren nicht müßig geblieben ist. Besonders in Norditalien haben sozialistische Kandidaten ganz imponierende Abstimmungen erlangt. So erzielte der Parteikandidat von Vignate 3831 Stimmen, von Brescia 2970, von Como 2836, von Valtri 2778, von Varese 2616 usw. Die Heerschau über ihre Kräfte ist so ausgefallen, daß unsere Partei stolz sein kann. Nicht nur die Zahl der Mandate, die erobert wurden, ist zufriedenstellend, auch der allgemeine Stimmenzuwachs dürfte sehr bedeutend sein. Die Partei, hinter der das Klassenbewußte Proletariat Italiens steht, hat so noch einmal gezeigt, daß alle Kräfte und Gewalttaten der Gegner ihre Kampfkraft nicht lähmen, ihre Siege nicht verhindern können; der Kampftag vom 7. März bezeichnet einen weiteren Schritt vorwärts auf einem langen, opferreichen Wege.

Politische Uebersicht.

Die Sozialdemokraten im Landtag. Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich mit den Beschlüssen seiner Donnerstag-Sitzung selbst übertroffen. Es hat bei der Verabschiedung des Gesetzes über die Heranziehung der Beamten und Lehrer zu den Kommunalsteuern die Selbstigen von diesem Gesetz ausgenommen, und es hat bei der Abänderung des Einkommensteuergesetzes die Erhebung von Zuschlägen schon für Einkommen von 1200 Mark an beschlossen. In die Debatten griffen unsere Genossen wiederholt ein, um die ganze Rücksichtslosigkeit und den schrankenlosen Eigennutz der Abgeordnetenhausmehrheit zu brandmarken. Bei der Debatte über das Gesetz, das die Beamten und Lehrer zur Gemeindesteuer heranzieht, nahm Genosse Hirsch Gelegenheit, den in zweiter Lesung angenommenen konservativen Antrag auf Kommunalsteuerfreiheit für die Geistlichen mit den schärfsten Worten zu bekämpfen. Er legte den Geistlichen nahe, in der jetzigen Zeit, wo das Reich und Preußen selbst die Steuern der Armen zu den Lasten mit heranziehen, freiwillig auf dieses Privilegium zu verzichten. Es gereicht einem freikonservativen Abgeordneten, dem Pastor Randofer, zur Ehre, daß er sofort nach der Rede unseres Genossen sich erhob und als Geistlicher die Beseitigung des Privilegiums forderte. Natürlich zeigte sich die konservativ-klerikale Mehrheit des Abgeordnetenhauses für alle Gründe steuerlicher Gerechtigkeit und politischer Moral unzugänglich und hielt an ihren

*) Dokument des Fortschritts. Verlag Georg Reimer, Berlin.

Beschlüssen zweiter Lesung fest. In der Besprechung über die Novelle zum Einkommensteuergesetz nahm sich Genosse Heimann vor allem den Freiherrn von Rheinbaben aufs Korn, der noch in der Kommission dafür eingetreten war, Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer erst bei Einkommen von 7000 Mark an zu erheben, und der nunmehr vor der Abgeordnetenversammlung, die solche Zuschläge von 1200 Mark an schon erheben will, den Kotau gemacht hat. Wir befinden uns bei der Bekämpfung der vom radikalsten Egoismus diktierten Steuerpolitik aller bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses in der Gesellschaft von so gut konservativen Männern wie Adolph Wagner und Hans Delbrück, auf deren wissenschaftlich einwandfreie Ausführungen sich unsere Redner wiederholt beziehen konnten. Genosse Heimann erwähnte bei dieser Gelegenheit auch das wüste Niederschreiben Wagners auf der Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, und die Umkehr, die sich der Reden bei diesen Worten bemächtigte, bewies, wie unangenehm ihr diese Ausführungen waren. Genosse Heimann nahm ferner Bezug auf die Rede des Rittergutsbesizers von Nodelschwing, der kürzlich 10.000 Mk. als das Existenzminimum für einen Agrarier erklärt hatte. Der Finanzminister Freiherr von Helldorf glaubte, die Vandräte gegen die Verschuldung des Professors Delbrück, daß sie die Großgrundbesitzer bei den Steuerveranlagungen einseitig begünstigen, in Schutz nehmen zu müssen. Am würdelosesten benahm sich, wie immer, der Freisinn, der ausgerechnet Herrn Pachtel vorzuziehen, und diesen eine Reichsverbandsrede gegen die Sozialdemokratie halten ließ. Der Freisinn fühlt sich schon so sehr als Anwalt der Junker, daß er nicht einmal dort eine Opposition zu machen wagt, wo sie nicht ausreicht, einen Junkerwunsch zu durchkreuzen. Die Antwort, die Genosse Pachtel Herr Pachtel gab, wird dieser sich denn auch nicht hinter den Spiegel stecken.

Bilow's Tage sind gezählt? Die nationalliberale „Nationalzeitung“ bringt in Sperrdruck eine Notiz, in der sie dem nach ihrer Angabe in diplomatischen Kreisen verbreiteten Gerücht entgegentritt, daß die Stellung des Fürsten Bilow erschütterter sei. Das Blatt will von einer dem Fürsten Bilow nachstehenden Seite erfahren haben, daß an all diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Der Reichkanzler sei weder amtsmüde, noch seien seine Beziehungen zum Kaiser anders als früher. Seit der Ernennung des Fürsten Bilow bei dem Festmahle des deutschen Landwirtschaftsrates sei in seiner Ansicht, nicht zurückzutreten, keine Veränderung eingetreten. Das nationalliberale Blatt schließt mit einem Appell an die deutsche Presse, von diesem Rätselspiel Abstand zu nehmen, um nicht die Geschäfte gewisser Leute zu fördern.

Gegenüber diesen Behauptungen des Stodorgans erfährt unser Pressekureau bestimmt, daß tatsächlich Bilow's Ernennung gerechnet wird. Man glaubt nicht, daß ein anderer Weg aus dem Wirrwahl der gegenwärtigen Lage herausführt, oder daß es ein anderes Mittel gibt, das zur Zeit geschäft obstruierende Zentrum für die Finanzreform zu engagieren, als den Rücktritt Bilow's. Es wird auch in diesen Kreisen unumwunden ausgesprochen, daß lediglich die Frage der Nachfolgerschaft bisher den Rücktritt, oder richtiger gesagt, die Entlassung Bilow's verzögert hat. Daß Bilow selbst sich nicht mit Rücktrittsgedanken trage, möge seine Wichtigkeit haben, und möge auch von den Führern des Blocks gewünscht werden; die Ansichten Bilow's hätten aber keine dauernde Geltung angesichts der völlig verfahrenen Lage. Niemand im Bundesrat glaubt, daß unter Bilow die Reichsfinanzreform überhaupt eine Erledigung finden könne.

88 Millionen unbezahlter Steuern. Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ nimmt Stellung gegen die Ausführungen des Professors Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“, in Bezug auf die durch Steuerhinterziehungen erklärte Abneigung der Kontraktiven gegen die Nachlasssteuer. Die ministerielle Auslassung findet in den Versicherungen Delbrück vor allem einen Vorwurf gegen die preussischen Steuerveranlagungsbehörden und betont, daß diese Behörden — städtische sowohl wie ländliche — es sich anzuzeigen seien lassen, ihre Amtspflichten zu erfüllen. Dabei muß selbst die amtliche Korrespondenz urteilen, daß in den letzten 10 Jahren — von 1899 bis 1908 — von den abgegebenen Steuererklärungen nicht weniger als um 1.400.000 seitens der Veranlagungsbehörden berichtigt worden sind. Das infolge der Berichtigungen mehrveranlagte Einkommen hat zusammen nahezu 2 1/2 Milliarden, die veranlagte Mehrsteuer nahezu 83 Millionen Mark betragen.

Um diese Summen ist also doch der Staat jahrelang von den Belagerten betrogen worden. — Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ gibt übrigens diese preussisch-ministeriellen Auslassungen in Ferkeldruck ohne Kommentar wieder, während das „Berliner Tageblatt“ meint, es läge jetzt beinahe so aus, als wolle das preussische Staatsministerium zur Abwechslung wieder einmal die Reichsregierung konterkarieren und den Gegnern der Nachlasssteuer neue Waffen liefern.

Die politisch verächtlichen Lehrer. Um eine in Paderborn freigeordnete Lehrerstelle bewarb sich kürzlich ein auswärtiger Lehrer. Als ihm die Schriftstücke, die er bei seiner Bewerbung mit eingebracht hatte, wieder ausgestellt wurden, fand er darunter einen Fragebogen, den der hiesige Justizbeamte gemengt hatte. Der Fragebogen enthielt einige Fragen an die vorgesetzte Behörde des Lehrers und zwar die folgenden:

1. Welcher politischen Richtung gehört Herr X an?
2. Ist er politisch schon hervorgetreten?
3. Hat Herr X. ein angenehmes Neuzug?

Die preussischen Lehrer haben bisher wirklich noch wenig Ursache gegeben, daß man an ihrer politischen Zuverlässigkeit zweifeln könnte! Dem oben geschilderten reißt sich das folgende würdige an: Ein Antrag, in die Paderborner Schuldeputation auch einen Volksschullehrer hineinzuwählen, wurde vom Wahl-Ausschuß und später vom Plenum der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Eine Eingabe der Lehrerschaft gegen diesen ablehnenden Beschluß hatte den Erfolg, daß der Magistrat und die Schuldeputation einen Rektor wählten, der sich im Gegensatz zur Lehrerschaft befindet!

Der politische Fortbildungsschullehrer in Berlin. dessen schnurrige Nase kürzlich der Gegenstand von Auseinandersetzungen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung bildeten, tauchte am Donnerstag noch einmal aus der Verenkung auf. Stadtschulrat Reichelt machte dazu folgende Mitteilung:

„Der Stadtschulrat Hoffmann hat in der vorigen Sitzung auf Vorkommisse im bürgerlichen Unterricht in einer Pflichtfortbildungsschule hingewiesen, die geeignet waren, Aufsehen zu erregen. Er hat ein Best eines der Schüler vorgelegt, in dem sich der Satz fand: „Die Verwaltung der Stadt Berlin ist die denkbar schlechteste; den Grund darin haben wir darin zu suchen, daß im Stadtparlament meist Vaterlandsverräter sitzen, welche die Anwesenden nicht zu Worte kommen lassen.“ Darunter stand die Signatur: „Fack gut“. Ich habe festgestellt, daß das Best von einem Schüler herrührt, der die Pflichtfortbildungsschule verlassen hat. Die von Herrn Hoffmann behaupteten Tatsachen sind richtig. (Lacht, lacht!) Der Lehrer hat jetzt angegeben, daß er den Schülern eine solche Unterweisung nicht gegeben, sondern rein sachlich auf die Ereignisse der Stadtverwaltung und die Selbstverwaltung hingewiesen hat. Die Vergleichung einer ganzen Reihe von Besten der Mitschüler des Betreffenden hat diese Angabe bestätigt, sie enthalten eine ähnliche Bemerkung wie diese nicht. Einer der Mitschüler hat angegeben, daß der Schüler selbst erklärt hat: „Jetzt will ich noch ganz was anderes hin schreiben und nachsehen, ob der Lehrer es unkorrigiert läßt.“ Der Lehrer hat das unkorrigiert gelassen und unterschrieben „Fack gut“ (Lacherei.) Seinen Schülern gegenüber hat er niemals irgend eine Parteilichkeit bewiesen; gerade diejenigen, gegen welche sie

nach hatte richten müssen, bekunden das Besten der Zensur „Fack gut“ gibt er an, er hätte die Arbeit nur auf die Orthographie hin durchgesehen; die Vergleichung der Besten bestätigt das nicht, die Arbeiten sind nach dem Inhalt zensuriert worden. Der Lehrer hat einen solchen Defekt an pädagogischem Wissen und Können bewiesen, daß die Schuldeputation ihn nicht für geeignet hält, weiter an einer Pflichtfortbildungsschule zu wirken. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß der Lehrer außerhalb des Unterrichts allerdings versucht hat, in die Schillerparteilichkeit Tendenzen hineinzutragen (Khal) und das Best mit der Zensur in unserer Meinung. Seine Untertänigkeit dürfte mit einer Zensur auf dem Wege der Freistellung schimpfen läßt. Was würde einem Lehrer geschehen, der vor Arbeitern jöhnen auf die Sozialdemokratie schimpfte?

Ein disziplinierter liberaler Rechtsanwalt in Mecklenburg. In den vielen mittelalterlichen Feuden, die mit der Verfassungsvorlage der obotritischen Regierung ihre Verwirklichung finden sollten, nehmt auch die, dem Hochverrat das Recht einzuräumen, Gerichtsverfahren vor dem Reichsgericht einach wiederholten zu können. Dies Abolitionrecht kritisierte der liberale Anwalt Dr. Tobias in einer Versammlung, wobei er schließlich meinte, wie glücklich würde sich Fürst Eulenburg in Mecklenburg fühlen. Mit dieser Redemenge soll Tobias die Achtung haben vermissen lassen, die dem Amt (Rechtsanwalt) von ihm verlangt. Die Regierung von Mecklenburg-Schwedt hat deshalb ein Disziplinarverfahren gegen den liberalen Rechtsanwalt eingeleitet und zwar, ohne erst die Anwaltskammer zu hören.

Aus der demokratischen Bewegung. In Dessau fand am 8. d. M. eine vom Demo. völklichen Verein einberufene Volksversammlung statt. Über 1500 Personen, zum weitaus größten Teile aus bürgerlichen Kreisen waren anwesend. Oberst a. D. Gable-Ferlin sprach über die innere politische Lage. Seine Ausführungen zielten in der Aufforderung an das Bürgertum, sich zusammenzuschließen zum Kampfe gegen das Junkertum und gegen den Freisinn, der heute mehr und mehr zu einer Schutztruppe der Konservativen herabgesunken sei.

Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. In der Diskussion erklärte Genosse Veus-Dessau seine Genugtuung darüber, daß es nun wenigstens eine bürgerliche Partei gäbe, die die Forderung der Sozialdemokratie nicht mißachte, sondern bestrebt sei, in ein verständliches Verhältnis zu der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterklasse zu treten.

Belanntlich tritt die demokratische Vereinigung in Breslau am Montag Abend mit einer großen Versammlung der zweiten, vor die Öffentlichkeit. Sie findet im Bürgerhause statt.

Kaiserreisen. Wie die „Kaiser N. N.“ erfahren, hat die „Hohenoller“ Befehl erhalten, in den nächsten Tagen seelisch für die Fahrt nach dem Mittelmeer zu sein. Man nimmt an, daß der Kaiser in den ersten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats sich nach Rom begibt.

Fälschungen im Wahlkampf. Bei einem Kaufmann in Hoya traf vor der kürzlich stattgefundenen Reichstagswahl ein Telegramm folgenden Inhaltes ein: „Freiwilligen beschließen, wegen Algen-Bingen Wahlen wählen.“ Unterschrift war das Telegramm mit Schumacher. Schumacher ist der freiwillige Parteiführer in Berlin. Das Telegramm ist jedoch gefälscht und wurde von dem Genannten nicht abgelesen. Mit solchen Tricks arbeiten in Wahlkreise die Frommen.

Nach ein Kompromißgegner. Der Staatsminister des Fürstentums Lippe, Freiherr v. Gevelot hat im dortigen Landtage erklärt, daß die Regierung des Fürstentums dem Steuerkompromiß nicht zustimmen könne. Das Fürstentum sei dadurch finanziell vollständig ruiniert. Wenn das Reich den Bundesstaaten über die Art und Erhebung von Landessteuern Vorschriften machen wolle, so sei dies ein Eingriff in die Finanzhoheit der Bundesstaaten. Es werde nichts weiter übrig bleiben, als auf die Nachlasssteuer zurückzukommen.

Eine Mahnung zur Festigkeit. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ an ihre Anhänger. Sie sagt: „Jedem Gedanken, die Besteuerung der Witwen und Waisen wieder in den Vordergrund zu rücken, muß mit der denkbar deutlichsten, klügsten und rücksichtslosesten Entschiedenheit von vornherein entgegengetreten werden.“ Daß das agrarische Blatt in der Besteuerung der Nachlässe die 20.000 Mk. übersteigen, eine Besteuerung der Witwen und Waisen erblickt, ist entschieden die neueste agrarische Unvernunft.

Kaiserschloßler zum Verkauf. In geheimer Sitzung beschloß die Düsselboxer Stadtverordneten, dem Kronfiskus ihre „ereitwilligkeit“ anzubieten, das Schloß Jägerhof für die Stadt Düsselbox anzuverkaufen. Nachdem der Verkauf des Schlosses Jägerhof vom Kaiser befohlen worden ist, obwohl sehr nachdrücklich behauptet wurde, daß dieses nicht Kron-, sondern Staats-Eigentum sei, hat das Hausministerium Verhandlungen über den Verkauf eingeleitet.

Der letzte Komödiant.

Kanon in drei Akten von Karl von Soltel.

136. Natürlich wartete mein Besuch den Schluß dieser Legation nicht ab; denn ehe ich zu Ende kam, hatte er schon seinen Ort ergriffen und mich allein gelassen. Da sprach ich denn wie Wulf: „Verzeihen Sie dem alten Götter!“ Doch mein Führer hörte diese Bitte nicht mehr; und das deutete mich, weil ich ihn an seinen empfindlichsten Stellen: Leidensocke und Putzknäuel verunwundet hatte — bei Gott, ohne es zu wollen!

O, was Alter wäre, was all seiner Schwächen und Gebrechen, was vieler körperlicher Leiden und Entbehrungen, die ich heute bei des Erdendens; es wäre die Zeit kontemplativer Andacht, wilden verächtlichen Friesens, wahrer Menschenliebe, durch keine Leidenschaften mehr beunruhigt, frei von Stimmengrund und unersättlicher Genußsucht; es wäre für den Dichter ein Himmel hienieden... wenn es nicht „die Hölle“ gäbe, die sich keine Herrlichkeit ungefüllt verdammt. Gott besser's!

Genß hatte es nun endlich so weit gebracht, daß auch die Rollen zum Goethe'schen Lasso verteilt und mit ihm selbst auf ein solches Stadium gelangt. Mehr denn jemals, seitdem sie sich in der Welt, traten hier die Komik der vorigen und der gegenwärtigen Theaterzeit hervor. Genß sprach seinen Lasso mit Wärme, aus launigen Vergnügen hervorgegangener Empfehlung; aber wenn er meinte, seines Reichers ganzes Lob verdient zu haben, blieb dieser unerschütterlich, so daß der junge Mann, bei empfindlich, sagte: „Aber das ist ja ein Leiden, lieber Lob; ich kann's Ihnen ja nachsagen nicht recht machen!“

Da unterstreichen Sie das „seinem“ schon so hart, daß Ihnen für das „sein“ nur noch ein doppelter Strich übrig bleibt. Wo will das hinaus? Zuletzt hört man in jedem Verse drei Wörter, die schon akzentuiert werden, und vor lauter Dunkelheit verfehlt kein Mensch mehr die zerrissenen und zerhackten Sätze. Die Folge davon ist, daß sich der Akteur, der hinter dem Redner nicht zurückbleiben will, eben so mühsam abarbeitet wie dieser. Das ermüdet, spannt ab, erstickt. Da gilt vollkommen, was Sie als Lasso über den Gegner äußern: „Man fühlt die Mühsal, und man ist verstimmt.“ Goethe's einziges Wort: „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor“, ist nicht allein auf die Kanzel anwendbar; es paßt schier noch besser auf die Bühne. Sacht nur Ihre Aufgabe im ganzen, gehen zusammen; erfüllt Euch damit; gewinnt vollkommene Herrschaft über Wort und Form, daß Ihr Eurer Sache sicher seid, und dann laßt Euren Genius...

„Aber wo bleiben die feineren Nuancen? Sie werden doch nicht abhengen, daß diese vorher ausgeklümmelt, ausgegearbeitet, berechnet werden müssen?“

„Ja, das lauge ich ab. Wenn sie nicht erstickt und erzwungen, wenn sie wahr und ergreifend sein sollen, so müssen sie aus dem gehobenen Ganzen hervordringen wie die Blüten im Mai aus dem kräftigen Saame. Solte der Text keine Poincten und Akzentzeichen, die der Schauspieler so pfiffig auswählt, bevor er das Bild des vollständigen Gesichts in sich aufgenommen und mit seinem Organismus verweht hat! Bewunderung von Kindern und von Ältern, wenn Euch danach der Genuß steht... Nein, lieber Sinn, was Sie feinerer Nuancen nehmen, das wird sich einstellen, während Sie üben, während Sie die schon fest gelernte Rolle registrieren und sich unabweislich machen, während Sie probieren, ja während der ersten, zweiten... gebenden Darstellung. Schande dem Schauspieler, und sei er der berühmteste einer, der seine Rolle nach neuem Wollens wiederholend Punkt für Punkt abliert wie am ersten Abend; der nicht vielfältige Feine und größere Schönheiten ergreifen und festhalten hat, die ihm immanen seines Spieles zufließen, ohne daß er danach gegüllet, sich jenseits hat, um Effekte zu erheben! Goethe und noch einmal Goethe; Goethe und sein Ende!“

„Al' unser redliches Bemühen“
„Gibt nur im nächsten Momente.“
„Die Kunde denn die Rolle bilden.“
„Wenn sie der Sonne Herrlichkeit erlernte?“
„Geben Sie mir's endlich ein, Genß, haben Sie die Akteure, um Ihren etwas vorzüglichen Ausdruck anzuwenden, die Sie vor einer halben Stunde andachten, wie wir den Schlußmonolog des vierten Aktes durchzuführen, vorher gebunden, aber in die Ihnen im Feuer des Schicksals... erstickt?“

„Welche? Ich weiß nicht, was Sie meinen?“
„Nun jene mein' ich, den Franz betreffend!“
„Den Franz? im vierten Akte? Da gibts ja keinen Franz!“
„Sehen Sie wohl! Sie können nicht einmal Rechenschaft darüber geben. Und dennoch wars eine wirklich schöne Wille, die da im „unbewußten Momente“ aufging. Und dennoch bin ich überzeugt, Sie würden, auch ohne daß ich Sie jetzt aufmerksam mache, eben so unbewußt vielleicht, dieselbe Aktion bei der Darstellung wiederholt haben. Weshalb? Weil sie dem Sinn der Dichtung entspricht; weil sie die Situation kommentiert; weil Ihr Arm einer höheren Macht als des grübelnden, kalkulierenden Verstandes, weil er der Macht der Wahrheit gehorcht.“

„Mein Arm? Was hat er denn getan?“
„Das Richtige! Lasso wähnt sich verlassen, betrogen, verstoßen. Er zweifelt an allen, sogar an der Prinzessin. Die Ankunft des einen Mannes“ hat sein Gesicht zerstört, flagt er; das Gebäude seines Glückes umgestürzt! Und an welchem Tage! An dem Tage, wo die angebetete Fürstin ihren Dichter mit dem Vorbeertrange schmückte; wo der Poet geküßt wurde. „O, muß ich das erfahren! muß ich's heut!“ Und wollen Sie nun hören, was Ihr Arm getan? Er hat vor den Worten: „muß ich's heut?“ sich erhoben, die Hand hat nach dem Kopfe gegriffen, als ob sie den Franz von heute früh darin suchen wollte, und wie die Finger durch leere Loden streifen, fand sie entnervt zurück, und Sie sprachen tonlos: „muß ich's heut?“ Ich frage noch einmal: war das ausgedrückt?“

„I Gott, ich weiß nicht, daß ich's getan!“
„Sie werden es wieder tun; und jedesmal, wenn Sie Ihren Lasso spielen. Jetzt lassen Sie sich selbst die Hand, zum Danke dafür, daß Sie einen so guten Einsatz gehabt; und dann werfen Sie sich mit Seele und Leib noch einmal in Ihre Aufgabe. Sie sind diese Woche wenig beschäftigt, nur in schon gestellten Stücken; Sie können ungefürt dabei bleiben. Sonnabend die erste Probe von Lasso. Da puzen wir aus, was uns im Wege ist und die Aussicht verdrißt. Sonntag (Abends gibt's eine Probe) Hauptprobe! Montag, nur daß die Junge im Gange bleibt, eine leichte Repetition. Und dann zum ersten Mal „Lorquato Lasso“, Schauspiel in fünf Akten von Goethe. Galtten Sie fest am Glauben, daß das Wortes geistige Gewalt auch Stillster besetzt; denken Sie an Schof, von dem wir genug lesen und sprachen, um zu wissen, wie er ohne leichten Reiz der Persönlichkeit einzig und allein durch die Macht der Rede groß war; denken Sie an Nordetta, bilden Sie sich ein, die Gelehrte habe an Ihrer Seite, nicht unsere Theaterpraktik... und es wird gut gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fahrt war einem politischen Standalprojek. Wie gemeldet, will der Regierungsrat Martin, der die Broschüre „Kühn Pators und Kaiser Wilhelm“ schrieb und um deswillen scharf von der Presse angegriffen wurde, einige Blätter veröffentlichen und den Wahrheitsbeweis für die in seinem Buche aufgestellten Behauptungen führen.

Die „Korrespondenz“ bemerkt hierzu: Wenn diese Meldung richtig ist, so kann es sich nur darum handeln, einen Standalprojek in möglichst großem Umfange zu veranlassen. Das würde ein verwerfliches Unternehmen sein, durch das der Regierungsrat Martin sich schwerlich die verdienstlichen Sympathien erwerben könnte. Für unsere Sozialreform ist aber schon die Möglichkeit eines solchen Projektes sehr bedenklich. Es ergibt sich daraus, daß Spekulationen in sensationellen Worten auf den Wahrheitsbeweis, gleichviel ob er gelingt oder nicht, unter allen Umständen der Boden entzogen werden muß. Und das geschehe so rasch wie möglich.

Ein Konfessions-Projek gegen russische Studenten. Auch aus Dresden wird die Verhaftung russischer Studenten gemeldet. Es soll sich um die Einleitung eines Prozesses wegen Verheimlichung handeln, in dem auch russische Studenten anderer Hochschulen hineingezogen werden sollen, denn, wie teilte bereits gestern mit, daß auch in Mitteleuropa acht russische Studenten verhaftet wurden, von denen man nur zwei wieder entließ. Die Verhafteten werden nach Dresden überführt. Bei den in Dresden Verhafteten wurde eine umfangreiche russische Korrespondenz gefunden.

Anslaud.

„Wir verlangen nichts von Oesterreich.“

Wir verlangen von Oesterreich-Ungarn nichts, weder territoriale, noch politische, noch wirtschaftliche Konzessionen.“ Mit diesen Worten endet die Birkularnote der serbischen Regierung, die zugleich mit der „freundlichen Vorstellung“ der russischen Regierung veröffentlicht wurde. Der Botschafter „Argolinski Glasnik“ nennt die serbische Antwort geschickt und klug. Dieser Kabinett an die Regierung werde den Schritt des Oesterreich-Ungarn in ebenso unverbindlich-unansprechbarer Weise zu erwidern wissen. In der Tat haben es die Herren Mikoljanowitsch und Genossen verstanden, sich mit einem Minimum von Zugeständnissen an das europäische Friedensbedürfnis und ohne jede positive Erklärung aus der Sache zu ziehen. Die serbische Regierung scheint nach mehr zu bieten, als man verlangt: nicht nur den Verzicht auf territoriale Zugeständnisse, sondern auch den Verzicht auf jegliche Zugeständnisse überhaupt. Doch gerade dadurch ändert die Verzichtnahme vollständig ihren Charakter; sie dient nicht dazu, in die Bahn freundschaftlicher Beziehungen einzulassen, sondern ist einfach der Ausdruck dafür, daß Serbien mit Oesterreich-Ungarn nichts verhandeln, überhaupt nichts zu tun haben will.

Hiermit sind alle Gerüchte widerlegt, die wissen wollten, die Birkularnote werde den Weg zu unmittelbaren Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn öffnen. Ja noch mehr, von diesen direkten Verhandlungen ist auch in der russischen Note nicht die Rede, und hat Rußlands Politik sich wirklich in dem Maße, wie es die offizielle Vertretung der „Agence Havas“ will, den friedlichen Tendenzen zugewendet, so mag dies vielleicht in mündlichen Verhandlungen seinen Ausdruck gefunden haben, in den schriftlichen ist hiervon keine Spur zu finden. Man könnte die russische Note durchaus mit der beharrlich von Tswolsty verfolgten Absicht in Einklang bringen, Oesterreich-Ungarn durch die Aneignung der Konferenz der Mächte Verlegenheiten zu schaffen. Wie aber auch Rußland gesinnt sei, so ist die serbische Regierung augenblicklich, wie es scheint, weder willens noch auch vielleicht in der Lage, mit dem Wiener Kabinett in Unterhandlungen zu treten. Um dem drohenden Sturm des Unwillens im Lande und in der Skupschina zuvorzukommen, sucht sie vielmehr, wie die Sprache ihrer Presse deutlich verrät, ihrem Publikum klarzumachen, daß sie gegenüber dem unwiderstehlichen Drängen der Mächte ihren Standpunkt in der einzig möglichen Weise gewahrt hat: durch

ein Bekenntnis zum Frieden in Worten und durch die Umformung der territorialen Forderungen in eine Bitte an die Mächte, wobei die prinzipielle Haltung Serbiens unverändert bleibt. Es ist jetzt die Ehrensache, die sich sichtbar in den Vordergrund schiebt: Serbien, rufen die Belgrader Blätter, darf sich nicht demütigen, nicht zu den Füßen Oesterreichs niederwerfen! Wie es vor Europa seine Würde behauptet hat, so kann es auch das Anerkennen Vorgangs nicht annehmen, das dem kleinen Nachbarn die Zustimmung stellt, um eines schlechten Handelsvertrages willen seine höchsten nationalen Ideale dahinzugeben, wobei noch die Trostung mit dem Zollkrieg als Macht und Druckmittel dienen soll.

Das ist der Sinn der serbischen Birkularnote, wie er sich im Wortlaut und in den Kommentaren der Belgrader Blätter darstellt. Den ersten Schritt zur endgültigen Beilegung des Konflikts bedeutet diese Antwort nicht; aber sie sagt doch auch, daß das frühlich-unbedenkenliche Drängen zum Kriege Bedenklichkeiten und einem vorsichtigen Verhalten gewichen ist.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die serbische Note wird in der Presse sehr verschieden beurteilt; sie wird vielfach als ein Fortschritt im friedlichen Sinne betrachtet. Ganz bekräftigt hat sie nirgends, auch nicht in der französischen und englischen Presse. Es wird abzuwarten sein, ob und was Serbien auf die österreichisch-ungarische Demarche in Belgrad antwortet. In Wien und hier wird hervorgehoben, daß die serbische Verlaupen, „alle seine Ansprüche“ von der europäischen Konferenz zu prüfen und entscheiden zu lassen, auf die Entscheidungen der Mächte ohne Einfluß sein dürfte, denn alle Mächte sind sich stets darüber einig gewesen, einer etwaigen Konferenz ein scharf umgrenztes Programm und nur solche Fragen zu unterbreiten, über die vorher eine Verständigung unter den Konferenzteilnehmern stattgefunden hat.

Für den Empfang der russischen Kosaken und Offiziere, welche in Belgrad eintreffen sollen, werden durch den Nationalausschuß für Landesverteidigung große Embarassobereitungen getroffen. Der Kronprinz beabsichtigt, die russischen Freiwilligen selbst zu begrüßen.

Der Wiener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erhielt im andernächtigen Amt folgende Erklärung: Oesterreich habe nie die Absicht gehabt, sich mit Serbien über die bosnische Frage zu verständigen, da Serbien keinerlei Recht habe, gegen Oesterreich eine bosnische Frage aufzuwerfen. 2. Oesterreich-Ungarn habe Serbien niemals ein Recht auf Entschädigung wegen der Annexion Bosniens zuerkannt, sondern lediglich die wirtschaftlichen Vorteile im Aussicht gestellt, wenn es in Wien die Erklärung guter Nachbarschaft abgibt. 3. Oesterreich-Ungarn habe die bosnische Frage nie als eine österreichisch-serbische, sondern nur als eine österreichisch-italische betrachtet, und im weiteren Sinne als eine europäische. 4. Oesterreich-Ungarn ist bereit, eine Konferenz zu beschicken, die das österreichisch-türkische Abkommen bezüglich Bosniens international sanktioniert. 5. In der Konferenzfrage bestände volle Einigkeit zwischen Oesterreich und Deutschland. 6. Oesterreich-Ungarn werde durch keinerlei Winkelzüge sich in der Klärung der serbischen Situation aufhalten lassen.

Der „Osmanische Lloyd“ schreibt: Die serbische Antwort habe die Pforte beunruhigt. Die Pforte werde wegen des Transportes von Kriegsmaterial Vorzicht und Zurückhaltung bewahren und die Durchfuhr von großen Mengen nicht gestatten. Infolgedessen wird die Pforte das Dynamit nur teilweise passieren lassen. Auf Anraten der Pforte habe Serbien die Beschaffung einer größeren Quantität Kriegsmunition abbestellt.

Die persischen Wirren. Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ führen die Revolutionäre von Tebriz einige neue Befehlungen auf. Das Endschreiben veröffentlichte einen Aufruf, in dem es auf die von den Truppen verübten Gewalttaten hinweist und die Bevölkerung auffordert, zu den Waffen zu greifen, um Familie, Ehre und Habe zu schützen. Die armenische Bevölkerung von Teheran ist merkwürdig erregt infolge von Gerüchten über bevorstehende Ausschreitung des Böbels. Die Nationalisten verbreiten Aufrufe, in denen sie erklären, sie seien an dieser Agitation nicht beteiligt. Die russische und englische Gesandtschaft forderten die persische Regierung auf, Schritte zu tun, damit Ausschreitungen verhindert werden.

Nach einer Meldung des Blattes „Sabah“ hat die Pforte be-

imessen, zum Zwecke der türkischen Konsulate in Brüssel und der Liberalen, die sich in diese Absichten, je dreißig Soldaten zu entsenden.

Partei-Angelegenheiten.

Die Matreier. Der Sozialdemokratische Verein in Basel beschloß in einer von 600 Mitgliedern besuchten Versammlung nach eingehender Debatte, am 1. Mai in der allabendlichen Form durch Arbeitsruhe zu begehen. Wie bisher, findet Vormittags eine Feier und Nachmittags ein Festzug mit Musik und Fahnen von der Stadt nach einem Vorort statt. Ein Antrag, von einer allgemeinen Arbeitsruhe abzusehen und die Feier am Abend durch zwei große Demonstrations-Versammlungen zu begeben, wurde gegen eine starke Mehrheit abgelehnt. Die Metallarbeiter haben die Arbeitsruhe verworfen.

Arbeiterbewegung.

Ärztliche Idealisten. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es doch nicht dasselbe. Die Bestrafungen von Arbeitern wegen „Terrorismus“ sind an der Tagesordnung, da kann man gespannt sein, welche Staatsaktion folgende Resolution der Ärzte des Bergischen Bezirkes nachfolgen wird. Die Resolution lautet:

1. Zeigt ein Arzt aus seinem ärztlichen Verein aus, so sind zurzeit die schärfsten Maßregeln gegen denselben zu ergreifen.
1. Sofern sich eine Handhabe finden läßt, soll eine Beschwerde wegen Verletzung der ärztlichen Standesinteressen an das Ehrengericht erfolgen.
2. Der Austritt aus dem Verein ist sühnungsgemäß möglichst zu erschweren. Der Austritt ist auf einen bestimmten Termin zu beschränken mit vorhergehender festgesetzter Kündigungsfrist. Die Kündigung muß den Grund des Austritts enthalten.
3. Der ausgetretene Arzt muß erklären, daß wir kollegial nicht mehr mit ihm befreundet sind; wir vermeiden deshalb Konflikte, Ueberrückungen und Vertreibungen usw.; nur Konflikte im Falle dringender Not sind gestattet.
4. Eine weitere Folge ist die Vermeidung freundschaftlichen Verkehrs besonders in denselben Gesellschaften und Familien.
5. In der Fachpresse sind die Namen der austretenden Ärzte evtl. mit Angabe des Grundes des Austritts zu veröffentlichen.
6. Die Gesellschaften, welche dem ärztlichen Verein Rabatt gewährt haben, sind sofort zu benachrichtigen, damit mit dem Austritt sofort auch die Preisermäßigung bei Versicherungen fortfällt.
6. Die Gesellschaften, welche dem ärztlichen werden von kommunalen Beamten ist zunächst darauf hinzuwirken, daß nur Vereinsmitglieder beschäftigt werden. Natürlich „zwingen“ die Ärzte niemanden, es soll nur jeder standesgemäß denken und handeln“ und „nach dem Grade seiner Fähigkeiten an dem Kampfe teilnehmen“. Da ist natürlich keine Verweigerung der Anerkennung mit der Anwendung dieser Resolution, weder gesellschaftlicher Achtung, noch materielle Schädigung verknüpft. Sie ist nur dem idealen Streben nach Förderung des Standesbewußtseins“ bei den Herren Kollegen entsprungen.

Literatur.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 4 heben wir hervor: Uovisten. Von Hermann Dunder. — Das Abbeben von Messina im Lichte der christlichen Weltanschauung. — Das Jugendheim. Von Max Frankenthal. — Der junge Goethe (mit Bild). — Der Generalmajor und die Arbeiterjugend. — Aus der deutschen Jugendbewegung. (Aiel, Königberg). — Polit. Gewerkschaftsbewegung. Kriegschanplatz. Bei Laga: Junger Glaube. Gedichte von S. Thurow. — Das sind die Arbeitermänner. Von Ernst Kinschlo. — Der Königsleutnant. Von Goethe. — Sprüche, Wissen und Leben usw. — Prometheus. Von Goethe.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Schiller. — Redaktion und Expedition: Neu Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schöck. — Druck von Th. Schöckel & Co. in Breslau. — sämtlich in Breslau. — Diezgen 4 Seiten.

Zu aussergewöhnlich billigen Preisen!



Damen-Konfektion.

Paletots aus Stoffen in englischem Geschmack, flotte halbanliegende Formen in hellen und dunklen Dessins . . . 16.50 11.25 7.50

Kostüm Vera aus reinwollenem Kammgarn, mit Tresse garniert, vorzüglicher Sitz . . . 27.50

Kostüm Nora aus feinstem Tuch, Jacke auf Seide gefüttert, in allen modernen Farben, beste Schneiderarbeit 38.00

Reizende Bluse aus reinwollenem Musselin in neuen Streifendessins mit Passe aus Tüll und Säumchen 7.75 Mk.

Konfirmanten-Leibwäscher

Spezial-Schaufenster-Dekorationen dieser Artikel.

Konfirmanten-Leibwäscher

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen.

M. Schneider,

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

Blusen u. Kostümröcke.

Drei auffallende Blusenserien.

Ein grosser Posten Blusen, gefüttert, aus reinwoll. Musselin oder feinstem engl. Flanell in neuen aparten Dessins

Serie	I	II	III
	3.75	4.85	6.95

Spitzenblusen mit reizender Tüllpasse, aus neuestem, aparten Spitzenstoff; sehr schick verarbeitet . . . 4.95

Kostümröcke aus besten Stoffen in englisch. Geschmack, fussfrei, neue Formen mit eleganter Stepparbeit . . . 6.95 5.25 4.50

Kommunion- und Konfirmations-Kleider ganz besonders preiswert. alle farbig und schwarz, alle gangbaren Grössen vorrätig

Anfertigung nach Mass in eigenen Ateliers.

Spezialität:

1234

Kostüme für starke Damen.

J. Glücksmann & Co.

Gegründet 1854

Ohlauerstrasse 71/73

Gegründet 1854

empfehlen

In enormer Auswahl zu besonders billigen Preisen

Konfirmanden-

Kleider	Jackets	Paletots	Wäsche
in schwarz und crème	schwarz, gefüttert	aus englischen Stoffen	
Stück 12 M. 13 M. 14 M.	Stück 5 M. 6 M. 8 M.	Stück 7.50 M. 8 M. 9 M.	Röcke Stück 1.50 M. 1.75 M.
16 M. 18 M. 20 bis 30 M.	crème, gestrickt	10 M. 12 M. 14 M. 16 M.	2 M. bis 9 M.
	Stück 9 M. 11 M. 13 M. 15 M.		Hemden Stück 1 M. 1.20 M.
			bis 3 M.
			Beinkleider Paar 1.20 M.
			1.50 M. bis 3 M.

Kut-fabrik
Paul Kasowsky
 Viehgaße 38/40.
 Billigste Bezugsquelle für
Filz- u. Seidenhüte,
Konfirmandenhüte.
 Annahme von Reparaturen.

Billiger
Möbel-Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Fabrik-Sturze-Geschäfts
 Schürmermeister Bartsch. 1163

J. Kaluza
 Schuhmachermeister, Giesstraße 17
 empfiehlt
 sein großes Lager von
Schuh-Waren
 für Herren, Damen u. Kinder.
 Preise fest, aber äußerst billig.
 Bitte genau auf Firma achten.

Frühjahrs-Garderobe

für Herren und Knaben

in eleganter Passform und mustergültiger Ausführung.

Garderobe für Herren:

Paletots elegante Stoffneheiten, in aparter Ausführung	45.-, 35.-, 31.-, 28.-, 25.-, 22.-, 19.-	17.50
Ulster in hochmoderner, schicker Ausführung u. in den neuesten Stoffarten und Farben mit und ohne Sammetkragen	50.-, 39.-, 35.-, 31.-, 28.50, 25.50	23.-
Jackett-Anzüge hochschick ausgeführt, modernste Stoffe	60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 40.-, 35.-, 30.-, 20.-	16.50
Rock-Anzüge eleganter, vornehmer Schnitt, in erstklassiger Ausführung	65.-, 55.-, 48.-, 45.-, 40.-, 35.-	30.-
Westen weiss oder bunt, elegante, moderne Muster, schick ausgeführt	11.-, 10.-, 8.-, 6.50, 5.-, 4.-	3.50
Beinkleider in dauerhaften, modernen Stoffen, schöne Dessins	15.-, 12.-, 10.-, 8.50, 6.50, 5.50	4.-
Gummi-Mäntel in elegantester Passform, verschiedenfarbig, alle Preislagen.		
Pelerinen diverse Fassons, in Loden und Cheviots, auch wasserdicht imprägniert,	27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 14.-, 10.-	9.-
Mäntel mit weiter Pelerine in Loden und Cheviot	42.-, 36.-, 30.-, 25.-, 20.-, 16.-, 11.-	7.50

Garderobe für junge Herren:
 Anzüge, Paletots, Pelerinen

alles in reichhaltigster Auswahl, geschmackvoller Ausführung und nur erprobt guten Stoffen, ausserordentlich billig.

Knaben-Garderobe:
 Anzüge, Pyjacks und Paletots

für jedes Alter, in hochaparten geschmackvollen Fassons und grossartigster Auswahl. Diese Abteilung bietet hervorragend schöne Neuheiten in entzückenden Fassons.

Preise bekannt unerreicht billig.

Mass-Garderobe

in exaktester, feinsten Ausführung, unter absoluter Garantie tadelloser, hochschicken Sitzes, wofür ein reichhaltig, assortiertes Stofflager apartester Neuheiten zur Verfügung steht.

Der grosse Hauptkatalog, soeben erst erschienen, wird Reflektanten gratis und franko zugestellt.

S. Guttentag,

Etablissement eleganter Garderobe für Herren und Knaben.

Altbückerstr. 5, I., II. u. III. Etage.

Ecke Ohlauerstrasse.

In Glas- u. Blech-
 Flaschen
 à 10, 15, 30,
 50 Pfg.
 u. 1 Mk.

Überall
 erhält-
 lich.

Putzin

der beste
 flüssige Metallputz

All.
 Fabr.:
 Fritz Schulze
 A.G. Leipzig.



Knorr's Erbswurst

und Suppenwürstchen enthalten alle Nähr- und Geschmacksstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Suppenwürstchen gibt drei Teller gehaltreiche Suppe.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Spezial-Fabrik

für
**Küchen-
 Einrichtungen**

Enorme Auswahl.

Küchenschränke
 Mk. 15,00

Küchentische
 Mk. 5,00

Praktische Gardinen-Spanner Mk. 9,00.

Steigeleitern
 Mk. 3,50

Blattbretter
 Mk. 2,00



C. O. Kornmann, Breslau

Alte Taschenstraße 28/29 u. Al. Grosse Gasse 22.
 Kataloge gratis und franco.

Total-Ausverkauf!

Die von mir erworbenen Valentin Wallner'sche

Konfurs-Masse

sowie anderer Waren, werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Fehlendes wird ergänzt. — Selten günstige Gelegenheit.

Gardinen, Teppiche, Wachstuche,
 Stores, Vorhangstoffe etc.

2 Gräbschenerstr. 2

etc. Conventplatz.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. März.

Geschichtskalender.

14. März.

- 1803 Der Dichter Klopstock in Hamburg †.
 - 1804 Der Komponist Johann Strauß †.
 - 1883 Karl Marx in London †.
 - 1891 Der Zentrumspolitiker Windthorst †.
15. März.
- 44 v. Chr. Julius Cäsar ermordet.
 - 1830 Der Dichter Paul Herke †.
 - 1842 Der Komponist Cherubini †.

Winterluft.

Heut nach der Schule! Keiner hat die Lösung wirklich ausgegeben, aber alle haben sie in stillschweigender Uebereinkunft befolgt. An der Ellenabwärtsübung ist ein herrlicher Winterplatz von der Mutter Natur geschaffen für die Kinder armer Leute, die nicht in die Berge gehen können zum Toben und Skilauf. Da hängen die Schützen nur so den Berg hinab, durch den Tunnel hindurch und noch ein Stück auf der Fahrstraße weiter. Und in den spiegelblanken Wagenkorporen kann man auch noch ganz wunderschön schlittern. Man die großen Jungens einen von dem breiten festgefrorenen Groben weggejagt haben. Wer, es ist doch eine Lust, so am frischen Wintertag frei und selbstherrschaftlich wie ein Märchenprinz sich draußen zu tummeln, Schularbeiten und Mutter und häusliche Pflichten vergebend! So warm und lustig mit den andern zu toben, so dampfend und übermütig im Spiel sich der eigenen Kraft und Geschicklichkeit zu freuen. Und ringsum die glitzernde Winterpracht und drüben hinter grauen Schneewolken eine blutrote Winter Sonne.

Aber wachtet nur, wenn Ihr nach Hause kommt, ihr übermütige Jugend! Erihens Mutter hört schon eine salbige Tracht Prügel bereit für die durchgerutschten Hosen; den Karl erwarten heftige Vorwürfe daß er seine neuen Weihnachtsstiefel durch das abscheuliche Schlittern so rasch zu Lode bringe, und die Anna kriecht doch sicherlich ein paar kräftige Ohrfeigen, weil die Mutter sie so lange vergeblich zu allerhand Besorgungen erwartete. Ach unter der ganzen lustigen Schar werden nicht viele sein, die ohne Herzloppien und schweue Augen nach Hause kommen, ohne böse Worte und böse Miene von der Mutter empfangen werden. Die allermeisten müssen hinter all der unschuldigen Lust wie Sünder nach Hause schleichen und wie bettelnde Hunde dahinein um eine erzürnte Mutter herumgehen. Sie bezahlen den kurzen Tummel ihrer Jugendlust gar bitter mit Vorwürfen und Schlägen. Arme seltsame Jugend!

Doch da kommen die Mütter und jagen: Ja aber das geht doch nicht, daß der Junge seine neuen Stiefel so leichtsinnig kaputt macht. Oder: aber ich hab doch wahrhaftig genug anders zu tun, als bloß aus Uebermut zerrissene Kleider zu nähen. Oder: aber das Mädel soll mir doch zu Hause was helfen. Oder: wie ich so alt war, da hab ich längst erbeten müssen und konnte nicht mehr runtkönnen. Und so gibt es unendliche Gründe und Entschuldigungen für die mütterliche Härte.

Haben sie recht, diese bedenklichen grämlichen Mütter? Sie haben leider zu einem Teile recht, nämlich darin, daß die Kinder armer Leute wirklich auch dazu verdammt sind, inmitten aller glücklichen Lust plötzlich mit Schreden an die Schonung ihrer arbeitsamen Kleider denken zu müssen, daß der Zwang der Armut sie angrinst in jedem und jedem lindlich-frohen Spiele.

Aber die Mütter machen diesen Zwang wahrhaftig noch schwerer. Sie tun gewiß gut daran, wenn sie den Kindern klar machen, wie schwer es dem Vater wird, die Familie mit aller Nahrung und Notdurft des Lebens zu versorgen. Im Gegenteil:

je mehr sie die Kinder ihres Vertrauens würdigen, je mehr begreifen die, je mehr bemühen sich die, stillschweigend und selbstwilling nach den berechtigten Wünschen der Eltern zu handeln. Aber nicht gut tun die Mütter, wenn sie die Kinder nur mit Schelten und Drohen an ihre Armut erinnern. Waren sie nicht selber auch arme Kinder und waren doch so manches Mal übermütig in froher Lust? Und jetzt als Erwachsene scheinen sie so ganz und gar die Fähigkeit verloren zu haben, an eigene Jugendlust zurückzudenken, den Uebermut der Kinder lächelnd zu begreifen, ihre Lust mitzuleben. Es liegt doch manchmal nicht so sehr an der bitteren Armut als an dem Willen der Mutter, ob auch die proletarischen Kinder einmal alle Enge und alle Bebrücktheit in lustigem Spiele mit den andern vergessen, ob sie fröhliche Kinder sein dürfen. Ist es nicht eine größere Freude, sie strahlend vor Freude und Frohsinn aus einer Schneeballschlacht heimzuführen zu sehen, als sie unglücklich und ungeduldig hinter einer aufgezogenen Arbeit zu finden? Es ist nicht wahr, daß der äußere Zwang zur Arbeit die Lust an ihr erstickt.

So laßt doch den Kindern ein wenig Freiheit zur Lust, so laßt sie doch mit gutem Gewissen und ungezügelter Freude manchmal Mutter und Strickstrumpf und die kleinen Geschwister vergessen!

Gulka Naumbrecher.

Zur Breslauer Theaterfrage.

Vor einigen Monaten bereits nahm die hiesige Presse zu einem Besuch des Stadttheaterdirektors, Herrn Doktor Löwe, Stellung, in welchem der Magistrat ersucht wurde, die finanziellen Verhältnisse des städtischen Theaters und die Leistungen und Pflichten des Direktors einer Prüfung zu unterziehen. Der Besuchsteller hoffte in dieser Prüfung den Nachweis erbringen zu können, daß unser Stadttheater aus der Verwaltungsunion mit zwei Privattheatern einen finanziell recht bedeutsamen Vorteil zieht, während die beiden anderen Institute dabei nur zu Mehraufwendungen gezwungen werden, daß aber selbst diese „Subvention in Naturalien“ nicht ausreicht, um eine erhebliche, immer mehr anwachsende Unterbilanz des städtischen Kunstinstituts zu verhindern. Die Forderung des Theaterpächters fand in der Presse, mit einer einzigen Ausnahme, sympathische Aufnahme und bei der Generaldebatte über den städtischen Haushalt berührte der sozialdemokratische Etatsredner diese diesen wichtigen Punkt in unserem heimischen Kunst- und Bildungswesen. Von der Magistratsbank erklang nur eine kurze abwehrende Antwort, die selbst das lokale Gesuch um Nachprüfung der behaupteten Unstimmigkeiten als überflüssig zurückwies. Den Generalredner zum Etat aber ersuchte der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung bei seinem Schlußwort, diese spezielle Frage für die Beratung des Stadttheater-Etats zurückzustellen. Die Spezialberatung hat nunmehr im Budgetausschuß stattgefunden und auch dort zu einer Klärung der strittigen Frage nicht geführt. Ja, die Mehrheit des Ausschusses bestimmte sogar in einem von Mißverständnissen und nachträglichen Beanstandungen nicht freien Beschlusse, der gegen die Stimmen aller mit der Sache Vertrauten gefaßt wurde, in eine Debatte über die Anträge des Herrn Dr. Löwe gar nicht einzutreten. Sie dürste damit der Sache des Stadttheaters kaum einen guten Dienst erwiesen haben. Denn so wenig die dabei zu erörternden Einzelheiten das Licht der vollen Öffentlichkeit scheuen, so eignen sich diese doch viel mehr für eine Behandlung im begrenzten Kreise, der mit den Ergebnissen seiner Beratung vor das Plenum treten kann. Dieser natürlich klügere Weg scheint nun aber verpaßt zu sein und

das Interesse der Allgemeinheit und der konstitutionellen Rechte erfordert jetzt die weitere Behandlung der Frage in der größeren Körperschaft, also zunächst der Stadtverordneten-Versammlung. Diese beiden Gesichtspunkte werden wenigstens die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion veranlassen, zunächst den Antrag des Direktors auf Prüfung der Angelegenheit zu dem ihrigen zu machen, ohne sich natürlich für das Ergebnis der Prüfung und die sich daraus eventuell ergebenden Maßnahmen irgendwie im voraus festzulegen. Sie wird zweitens in einem Sonderantrage bereits vorher diejenigen sozialen Wünsche zu fördern suchen, welche das Chor- und Orchesterpersonal des Theaters seit Jahren äußert und die fast widerspruchlos als berechtigt anerkannt worden sind. Der Behandlung dieser Wünsche stand bisher die mangelnde direkte Beziehung zwischen Kommune und Personal hindernd im Wege; es wird also ein Mittel gefunden werden müssen, ihre Erfüllung trotzdem möglich zu machen. Den Forderungen des Direktors tritt der auf die Untersuchungen der Theaterdeputation gestützte Magistrat mit einer Gegenrechnung gegenüber, deren Ziffern zwar erheblich von den direktoralen abweichen, die jedoch auch erkennen lassen, daß ein gleichgültiges Gehen- und Geschehenlassen hier binnen kurzem — von allem anderen abgesehen — zu sehr bedenklichen finanziellen Konsequenzen für die Kommune führen müssen. Der gestiegerte, auf die Operettenstimmung des Theaterpublikums berechnete Betrieb des Schauspielhauses verschärft diesen Zustand zusehends.

Soll also auch hier wieder der Fall eintreten, daß die angeblich „künstseindliche“ Sozialdemokratie den Weg zur Vermehrung von unangenehmen Enttäuschungen zuerst betritt, so ist doch nach unserm Kenntnis der Dinge und Personen zu erwarten, daß sie dabei nicht allein bleiben wird.

Der Magistrat und die Arbeitslosen.

Nachdem der Magistrat auf die Eingabe der ersten Arbeitslosen-Versammlung vom 17. Januar eine höchst unbillige Antwort gegeben hatte, hat er jedoch auf die erneute Eingabe der zweiten Versammlung eine etwas höflichere, aber auch abförmliche Antwort erteilt. Das Schreiben, das uns kurz vor Redaktionsschluß zugeht, hat folgenden Wortlaut:

„Auf das Schreiben vom 26. Februar d. J. müssen wir es ablehnen, sozial Systeme mit Ihnen zu erörtern oder gar für das von Ihnen betretene System eine Petition an den Reichstag zu richten. Wir haben lediglich zu prüfen, was wir nach Maßgabe der Landesgesetze tun können, um die Not zu lindern, die sich unter der Wirkung des harten Winters geltend macht. Dementstprechend ist die Beschäftigung möglichst vieler Arbeiter bei städtischen Arbeiten — soweit solche bei der Kälte möglich sind — schon vor längerer Zeit von uns angeordnet worden, und es wird damit weiter fortgeföhrt werden; wenn auch Erd- und Bauarbeiten bei der kalten Witterung nur in beschränktem Umfang stattfinden können.“

Die Forderung der Arbeitslosen hätte einen praktischen Zweck nur, wenn sie im ganzen Lande stattdessen; denn die daraufhin gewünschte öffentliche Unterstützung der Arbeitslosen würde notwendig das Recht der Staatsbehörde bedingen, die Unterstützungsforderungen an diejenigen Orte zu weisen, wo ihnen Arbeit genöthigt werden kann.

Eine Ueberweisung städtischer Gelder an die Gewerkschaften, um deren Wirksamkeit zu stärken, lehnen wir ab. Soweit die Hilfsbedürftigkeit nicht durch Zuweisung von Arbeit abgestellt werden kann, sind die nötigen öffentlichen Unterstützungen durch unsere eigenen Anstalten nach gehöriger Prüfung der Einzelfälle anzuzuwenden.“

Bender. i. V. Dirck.“

Wir kommen auf den Inhalt des abweisenden Schreibens noch zurück.

Aus aller Welt.

Gehorsam im Kriegsspiel.

Dieser Tage berichteten wir über eine interessante Kriegsgerichtsentscheidung. Ein Unteroffizier der im Kriegsspiel einem Offizier den Gehorsam verweigert hatte, da er nach dem Uebungsbesehl als dessen Feind bezeichnet worden war, wurde vom Kriegsgericht von der Schuld der Gehorsamsverweigerung freigesprochen. Zu diesem Falle wird dem „W.“ noch nachstehende Episode mitgeteilt: Es macht mir besondere Freude, Ihnen aus meiner einjährigen Dienstzeit vor 19 Jahren einen gleichen Fall zu erzählen. Bei einer Feldübungsübung lauerte ich mit meiner und einer zweiten mir nachgeordneten Patrouille dem manövierten Feind auf. Mir sechs Mann mit sechs Gewehren haben die feindliche Spitze (einen Offizier mit fünf Mann) sich unserer durch einen Hügel vorzüglich geschützten Position nähern. Auf Schußlinie angekommen, gab ich das Feuerkommando gegen die Spitze. Der Einbruch auf den völlig überraschten Offizier war niedererschütternd. Um sich aus dem Dilemma zu retten, machte er mir, dem Einjährigen die schwersten Vorwürfe über meine schlechte militärische Ausbildung und befaß mich sofort mit den Patrouillen zurückzuziehen. Da ich aber in meiner Ueberzeugung von der Wichtigkeit meiner Taktik nicht wankelmütig wurde und nichtig weiter knallen ließ, erklärte mich der Leutnant für gefangen. Erst als er mir drohte, falls ich mich nun nicht gefangen gebe, mich beim Hauptmann wegen Ungehorsams zu machen, wurde mir der Ernst der Situation klar. In meiner Angst gab ich der Doppelpatrouille den Befehl: „Auf, kehrt, Marsch, Marsch!“ Bei der Abtheilung angekommen, machte ich dem Hauptmann sofort Meldung von dem Vorgefallenen; das gleiche tat später der Leutnant. Bei der Kritik der Uebung habe ich die Bemerkung, daß mein Hauptmann vor versammelter Mannschaft mein Gebahren lobte und den Leutnant desabonnierte mit den Worten: „Lieber L., das Gefangennehmen hat seinen Zweck, die Uebungen sollen nicht Scheinübungen, sondern Vorbereitungen für den Ernstfall sein.“

Das Schicksal der Erde.

Der bekannte amerikanische Astronom P. Lowell, der durch seine Marsforschungen sich einen Namen in der wissenschaftlichen Welt erworben hat, sagt in einem düsteren Zukunftsbiid, daß er von dem Zusammenstoß der Sonne mit einem dunklen Stern ermittelte, einen Weltuntergang voraus. Nach Lowell wird der Zusammenstoß der Sonne mit dem Stern das Bild der Erde völlig ändern. Nur Tag und Nacht würden noch von den bisherigen Lebensbedingungen der Erde übrig bleiben. Der Erdumfang, die Jahreszeiten, das Klima, die Festländer, die Ozeane, alles wird verändert sein! Doch wird man nach Prof.

Lowell bereits 14 Jahre vorher die Ankunft des gefährlichen Sterns bemerken und fünf Jahre, bevor der Stern in die Sonne fällt, all bereits das Verderben für alles Lebende eintreten, da es dann so kalt wird, daß jedes Leben unmöglich wird.

Die verstopfte Brustkiste.

Nach einem Donnerstag mittag veröffentlichten amtlichen Bericht der königlichen Wasserbauinspektion Rathenow ist die Brustkiste des Elbe-Spaveldeiches bei Dom-Mühlentz, die für die Haarlinderuna gefährlich war, durch einen Dammbau aus Faschinenpackwerk geschlossen worden, so daß bei dem befürchteten nochmaligen Steigen des Wassers der Elbe ein Durchströmen an der Bruchstelle ausgeschlossen ist.

800.000 Mark Geldstrafe.

Die dritte Strafkammer des Reichsgerichts verhängte wegen Lotterievergehens eine außerordentlich hohe Geldstrafe. Angeklagt war der Gaswerksbeamte Ernst Häbiger aus Sletting-Bredow. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Lotteriefollektur Ludwig Jacobus in Hamburg verreibt Prospekte für ausübliche Lotterien in der Weite, da er die postförmig hergerichteten Sendungen an Mittelspersonen in günstig gelegenen Großstädten mit dem Auftrage sendet, die Briefe in keinen Posten einem Briefkasten zu überantworten. Der Umweg wurde gewählt, weil bei der Aufgabe einiger tausend Postfächer von einem Postamt aus angelänglich leicht Verluste eintreten sollten. Zur Uebernahme der Vermittlerrolle für Sletting ließ sich der Angeklagte ver-eiteln für das Ueberenden von 8000 Prospekten erhielt Häbiger eine kleine Entschädigung. Unter Anklage gestellt, sprach das Schöffengericht den Angeklagten frei, auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin erkannte jedoch die Strafkammer in jedem einzelnen Fall auf 100 Mark Geldstrafe, zusammen also auf 800.000 Mark. Für je 15 Mark wurde im Unvermögensfalle ein Tag Gefängnis mit der Einschränkung festgesetzt, daß die Gefängnisstrafe den Höchstbetrag von zwei Jahren nicht überschreiten darf.

Die Wiederkehr der Vögel hat begonnen.

Sie bringen aus Südosten und Südwesten nach Norddeutschland vor. Fast auf den Kalendertag genau treffen die Fomiere der Vogelscharen bei uns ein, unbestimmt um Gunst und Ungunst des Wetters. Dies wird ihnen zuweilen verhängnisvoll, wie es vor einigen Jahren geschah, als infolge eines strengen Nachwinters Millionen Eingebögel in Feld und Wald elend zugrunde gingen. Der Weg für die jetzige Rückkehr ist derselbe wie zur herkömmlichen Abkehr, nur folgt die Bewegung in entgegengesetzter Richtung, und zwar schrägschräg als Diagonale aus Südost nach Nordwest oder aus Südwest nach Nordost. Die Vögel, die zuletzt fortliegen, kommen zuerst wieder und umgekehrt. Ihr Weg war kurz, er führte Süd- und Westdeutschland, während andere in Südeuropa verblieben und wieder andere noch weiter in die

Ferne, übers Meer nach Afrika hinüberstreichten, oder den Weg über die griechischen Inseln nach Ostasien zogen.

Als erste wiederkehrte Kleinvögel machen sich gegenwärtig Bachstelzen und Kuckucke bemerklich, die beim Abzuge teilweise schon in der obersteinsten Tiefebene, dem wärmsten Kontinentalen Deutschlands, hat machten, weil sie dort ihre Lebensanprüche befriedigen können. Von Kuckucken überwinteren auch einige Paare in Großbauten Berliner Friedhöfe, wo sie sich mit anderen Vögeln an den Futterplätzen nähren, und wo man später ihre Nester selbst in Blumentöpfen findet.

Damenhüte als Verkehrshindernis.

In der Obfstraße, einer der Hauptverkehrsaderen Prag's, wurde nach der „Pr. Pr.“ letzter Tage in den Abendstunden durch einen „Geantagen“, der Konit nicht entbehrenden Vorfall eine große Verkehrshindernis hervorgerufen. Eine Dame beachtete nicht, in einem der dort befindlichen Geschäfte Einkäufe zu besorgen. Doch hinderte sie ihr Hut, die Eingangstür zu passieren. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich vor dem Geschäft an, um dieses Schauspiel zu betrachten. Die Menge wuchs bald derart an, daß sie nicht nur den Bürgersteig vor dem Geschäft, sondern auch die Fahrbahn und den gegenüberliegenden Bürgersteig füllte. Der Straßenbahn-Verkehr mußte eingestellt werden, und Polizei bemühte sich vergebens, die Menge zum Weitergehen zu veranlassen. Schließlich nahm die Dame ihren Hut in die Hand und begab sich in das Geschäft, das sie dann durch einen Seitenausgang in eine Nebengasse verließ. Doch auch dort wurde sie von der Menschenmenge verfolgt und schließlich schließlich in ein Haus, dessen Tor gesperrt werden mußte.

Frühling in New York.

Ein plötzlicher Witterungswechsel hat die New Yorker in Entzücken versetzt. Mittwoch Morgen war es noch schneidend kalt, und die Temperatur war unter dem Gefrierpunkt; es jedoch die Sonne höher stieg, erhöte sich die Wärme, und gegen Nachmittag wurden 21 Grad Celsius gezählt. Während die Geschäftsleute am Vormittag in Pelzen zur Stadt gefahren waren, sah man sie Mittags in Semdärmeln über die Straße gehen, um zu frühstücken, und die Damen hatten zum Nachmittagspaziergang bereits Helle an der angelegt.

Dagegen herrscht in England immer noch Winter. In West Moreland wärmt ein fürchtbarer Schneesturm. Die Entschärfungen des Nordostens haben die größten Schwierigkeiten, die Verbindung auf ihren Straßen aufrecht zu erhalten. Seit 1901 war kein so kalter März mehr zu verzeichnen. Gestern Morgen war der 32. Tag, an dem das Thermometer im Süden und in der Mitte Englands unter den Nullpunkt gesunken war.

dieses dann in die anderen mit Milch halb gefüllten Kannen gab. Ein anderes Mal mußte daselbe Mädchen auf der Bierstraße in Breslau einen zwei Meter fassenden Krug mit Wasser füllen und Kostmann gab dies hierauf ebenfalls in die Milch, die hier zum Verkaufe gelangte. Als das Mädchen in Zehndorf aus der Stellung schied, brachte es die beiden Krüge zur Anzeige. Das Schöffengericht hat jetzt über den Milchpantfcher eine Geldstrafe von 100 Mark verhängt.

„Zur Vernichtung der Frauen“. So ist eine ca. 100 Seiten starke Broschüre betitelt, die von Margarete Bid-Schmalowky, Breslau, im „Allegro“-Verlage erschienen ist. Wie Vorwort und Inhaltsverzeichnis lauten, enthält das Büchlein genau angeführte Vorschläge für 35 Frauenberufe, die sich für die Arbeiter von Vätern in allen Berufen eignen. Eine ganze Reihe neuer oder noch ganz vereinzelt erwähnlicher Berufe sind hier aufgenommen worden und überall sind freit. Wege, Auszubildungsstellen und Erlernsmöglichkeiten ohne Schö. fürberet. klargelegt. Leider ist der teure Preis des Büchleins, es kostet im Buchhandel 1 Mk., nicht dazu angetan, ihm in den unteren Volksschichten den erwünschten Eingang zu verschaffen.

Achtung! Parier-eroffnen, Gewerkschaftler! Die unterzeichnete Kommission erstattet sich, um ausstehenden Freitimmern zu befragen, damit aufmerksam zu werden, daß in Ost- und Westpreußen die Lokale: Volksgarten, Linde und Grünast frei sind. Bei Verzicht bitten wir dringend, nur die Einverständnisse zu berücksichtigen. Die Lokalkommission Breslau (Land-Neumarkt).

Zentralverband der Köpfer. Sonntag Nachm. 2 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2. Tagesordnung: Das Resultat der Verhandlungen mit den Arbeitgeber. Sämtliche Mitglieder haben die Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

Gegen streitliche Hauswirte. Eine „schwarze Liste“ böswilliger und streitlicher Breslauer Hauswirte hat, nach der „Bresl. Stg.“, der Breslauer Mieterverein anzufragen beschlossen, um die Mieter gegen schändl. Hauswirte besser zu schützen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß von Vermittlern gegenüber den einseitig zu Ungunsten der Mieter abgefaßten Mietvertragsformularen der Hauswirte vom Verein aus objektiv gehaltene Mietverträge zur Verfügung stehen, welche ungerechtfertigte Vorteile des Vermieters und Schädigungen des Mieters beseitigen. Den schwarzen Listen der Hausbesitzer gegen die Mieter werden nun solche der Mieter gegen die Hausbesitzer entgegengestellt. Das ist der Krieg.

Zur Breitscheid-Versammlung am Montagabend. Eine überaus interessante Verlesung findet Montag, 13. März, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Vincenzhauses, Seminarsalle 15, statt. In dieser Versammlung, die vom hiesigen Sozialliberalen Verein veranstaltet wird, wird der bekannte Schriftsteller und Politiker Dr. Rudolf Breitscheid aus Berlin, Sekretär des Handelsvereins, über das Thema: „Die Finanzreform aus den Taschen der Nichtberechtigten“, einen Vortrag halten. Nach dem Vortrag findet freie Diskussion statt. Alle Frauen und Männer, die ein Interesse für die jetzt allgemein das Land sprach bildende Reform haben, werden auf diese Versammlung besonders aufmerksam gemacht.

Die freilichige „Breslauer Zeitung“ der Dehke und Genossen schmeißt die Versammlung tot. Mannt sie, sich dadurch vor einer derben Kopfmalchuna schützen zu können? Die wird ihr und dem Bloßfresser am Montag so wenig erspart bleiben, wie seiner Zeit in der Parthi-Versammlung in der Böhle.

Achtung, Soljarbeiter! Die Helfer für die Dankskation treffen sich Sonntag, den 14. März, Vormittags 8 Uhr, im Bureau, Dominikanerplatz 1a, II.

Die Vereidigung des verunglückten Bauarbeiters Kowbel findet Sonntag Nachmittags 1/4 Uhr vom Allerheiligen-Hospiz aus statt.

Das Volkskonzert im Gewerkschaftshaus beginnt am morgigen Sonntag Nachmittags Punkt 8 1/2 Uhr. Nach Schluß des Konzerts freiliches Tanzen.

Vollstheim des Schmalz-Vereins (Nebenstr. 31, I. Sonntag, den 14. März, Abends 8 Uhr) findet ein Vortrag des Herrn Dr. von Gröber über das Thema: „Schicksale eines deutschen Arbeiters in Amerika“ statt. Eintritt frei!

Neueste Nachrichten.

Er lebt noch.

Frankfurt a. M., 13. März. (S. T. B.) Zur Kanzlerkrisis wird der „Frank. Stg.“ aus Berlin gemeldet: Man weiß nicht, ob die lange Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler der Reichsfinanzreform galt, aber daß in dieser zwischen dem Kaiser und dem Kanzler Uebereinstimmung besteht, ist sicher. Wichtig ist, daß zwischen dem Kaiser und dem Kanzler überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Bülow hat ganz freie Hand gehabt und hat sie noch. (Siehe Politische Uebersicht.)

Neu-Kriegsdrohungen.

Wien, 13. März. (S. T. B.) Wie jetzt auch aus dem Berg gemeldet wird, ist in den russisch-galizischen Grenzbezirken die neue Ordnung der Bataillone für den Militärbezirk von Kiew ausgegeben worden. Die Zahl der Kavallerie-Regimenter wurde bedeutend vermehrt. Bei Prokuratur dauert die Konzentration von Infanterie fort.

Petersburg, 13. März. (S. T. B.) Aus autoritativer Quelle verlautet, Oesterreich mache noch einen letzten Versuch, den Konflikt mit Serbien friedlich beizulegen, indem es die serbische Forderung nicht als Antwort auf seine Vorstellungen ansieht und durch den Grafen Forgach eine direkte Antwort verlangt wird. Sollte diese nicht erfolgen, so sei eine Katastrophe unvermeidlich.

Belgrad, 13. März. (S. T. B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach besuchte gestern den Minister des Äußeren befragte ihn, was die serbische Regierung veranlaßt habe, das dritte Angebot zu einer dreitägigen Waffenübung einzubringen. Mitowanowitsch gab eine ausweichende Antwort. Er bemerkte, die Einberufung habe keinen eigentlichen Charakter gegenüber Oesterreich.

Neue Pläne Zeppelins.

Abtu, 13. März. (S. T. B.) Graf Zeppelin wird in den nächsten Tagen mit dem Bau eines neuen Luftschiffes beginnen, das wesentlich Verbesserungen und größere Dimensionen als bisher aufweisen wird. Das Aluminiummaterial ist heute nach Friedrichshafen abgepackt.

Briefkasten.

F. S. Da die „Scharfrichter“ Dienstag im Gewerkschaftshaus eine eigene Vorstellung geben (siehe den Artikel in der Beilage), so erkrigt sich wohl Ihr Vorschlag. Besten Dank.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonabend, den 13. März:
Stiftungsfest der Schuhmacher. (Großer Saal.)
Schuhmacher-Vereins. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
Buchbinder. Versammlung. Zimmer 34.
Sonntag, den 14. März:
Fleischhauer. Vormittags 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 1.
Kollege Bachmann hält einen Vortrag.
Montag, den 15. März:
Bibliotheksbereit des Sozialdemokratischen Vereins. Von 7-9 Uhr im Zimmer 7.
Mittwoch, den 17. März:
Schmiede. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Billardzimmer.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

„Volkswacht“-Agitation.
Sonntag, den 14. d. Mts., findet von dem Lokal: König, Leuthenstraße 3, aus eine Agitation für die „Volkswacht“ statt. Alle Parteigenossen, die für diese Arbeit noch eine Stunde Zeit übrig haben, werden gebeten, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Distrikt 8. (Oberst). Sonnabend, den 13. März, Abends 9 Uhr, Besprechung bei Bürgel, Kiellaustraße 16.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land-Neumarkt).

Land-Distrikt 3, Bezirk 3 (Gr.-Nochbern). Sonntag, den 14. März, Nachmittags 3 Uhr: Bahnh. in Opperau bei Neowitoch. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Land-Distrikt 9 (Schönsch). Sonnabend, den 13. März, findet bei Hoyer, Groß-Tischau, unter Waffenhall bestimmt statt.

Land-Distrikt 12 (Röpelwitz). Sonnabend, den 13. März, Distrikt-Kräntzen bei Sperling, Böpelwitzstraße.

Sanitäts-Komitee-Klettendorf. Mittwoch, den 17. März, Abends 8 Uhr, bei Riedel Zusammenkunft. Vortrag des Genossen Schütz.

Distrikte 2 und 3 (Gandau-Neutrich). Sonntag, den 21. März, Nachmittags 8 Uhr, gemeinschaftliche Zusammenkunft. 1. Vortrag des Genossen Schütz. 2. Die Lokalfrage in Neutrich.

3. Vorschlag, betreffend die Zusammenlegung der Distrikte 2 und 3. Neumarkt. Sonnabend, den 20. März, Zusammenkunft im „Weißen Adler“. 1. Vortrag des Genossen D. Schütz-Breslau. 2. Vereinsangelegenheiten.

Mohamed

Cigaretten

die Perle des Orients

No. 2 = 2 Pfg. d. St.

No. 2 1/2 3 4 5 6 8 10
Preis: 2 1/2 3 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück.

Echt mit Firma:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

„YENIDZE“

Inh.: Hugo Zietz, Dresden

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeits-Cigaretten.

Spezialmarken

SALEM ALEIKUM-

Cigaretten.

Keine Ausstattung, nur Qualität.

No. 3 4 5 6 8 10
Preis: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück

Wollstoffe und Seidenstoffe

P. P.

Wir erlauben uns, die am

Montag, den 15. dieses Monats

stattfindende Eröffnung unseres

Spezialgeschäfts für Woll- und Seidenstoffe

ergebenst anzuzeigen.

Kosel & Lewinsohn

Oklauerstraße 5/6

neben der Firma Emanuel Graspner.

1252

Reuschestr. No. 52. Reuschestr.

Zur Konfirmation

empfehle ich

1243

kompl. Anzüge von 6 bis 25 Mk.

in überaus grosser Auswahl.

Eduard Freund

52 Reuschestr. 52

Konfirmations-Geschenke



Goldene Halsketten, Broschen, Ringe, Ohrringe, Nadeln, Knöpfe etc. zu sehr billigen Preisen.

1188

Alfred Herzog, Juwelier

Oklauerstrasse 8, zweites Viertel vom Ringe.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, seit 10 Pfennige.

Konfirmanden-

Uhren!

1110

Konfirmanden-Geschenke!

kauft man vorteilhaft und billig bei

Carl Alter, Uhrmacher

Gräbschenerstrasse Nr. 4,

2. Haus vom Sonnenplatz.

Rauchfleisch

von jungen Schweinen

genü. mager	9 Pfund Mk. 8.50
bratwurstähnlich	9 Pfund Mk. 7.50
fett	9 Pfund Mk. 7.40
Wurst	9 Pfund Mk. 6.0
Häpse mit dicker Wade	9 Pfund Mk. 1.00
in Herbelatwurst	9 Pfund Mk. 0.90
in Fleischwurst	9 Pfund Mk. 0.80
in Fleischwurst	9 Pfund Mk. 0.70
in Rohwurst	9 Pfund Mk. 0.70

Schweine-Meinfleisch

mildgesalzen	9 Pfund Mk. 2.80
do.	9 Pfund Mk. 5.00
do.	9 Pfund Mk. 5.00

Bei Wurst von 30 Pfund 5 Pfennige billiger.
Abes ab hier per Nachnahme. — Garantie. Zurücknahme.

Alb. Carstens, Altona 246.

Öffentliche Handels-Akademie

Heinrich Barber

Breslau I, Graupenstr. 12

Geogr. 1875 Telefon 2447 Geogr. 1875

Beginn des April-Halbjahres-Kurses:

14. April 1909.

Rechnen:

1201

Einfache Buchführung
Kaufmännisches Rechnen
Doppelte Buchführung
Korrekturrechnung
Kaufmann. Wissen
Schul-Schulbuch
Ereignisberichte
Einfache Buchführung
Doppelte Buchführung

Brante und Unbemittelte Ermäßigung

Umsichtzeit: vom 9-12. nachm. 5-7

Anmeldungen täglich.

Bücher-Revisionen — Planen — Steuerlehren
Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Monatliche Führung.

Ein Versuch überzeugt, dass der vielfach prämierte

Hillmann Kaffee-Zusatz

ergiebiger, wohlgeschmeckender u. billiger ist, als andere Surrogate.
Hillmanns Maiz-Kaffee
besten und billigen Kaffee zu und zu
Zu haben in Kolonialwaren-Geschäften, Konsum-Läden oder in der
Fabrikniederlage Breitestrasse 40, Hillmann & Kirschner.

Neu eröffnet! **Schuhwaren-Haus Silberberg** Neu eröffnet!

Reuschestrasse 60/61, gegenüber der Büttnerstrasse.

Als besonders preiswert empfehle ich:

- | | | | |
|--|------|--|------|
| Herren-Zugstiefel aus einem Stück | 5.90 | Kinder-Schnür- und Knopfstiefel, Rossleder, sehr dauerhaft | 2.90 |
| Herren-Schnürstiefel, starkes Wiedleder | 5.90 | Damen-Spangen- und Halbschuhe | 2.90 |
| Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe, elegante Form | 5.90 | Damen-Leder-Hausschuhe | 1.75 |
| | | Damen-Plüschpantoffel mit Ledersohle und Absatzfleck | 1.15 |

Trotz dieser billigen Preise erhält jeder Käufer bei Einkauf von Mk. 4.— ein Paar elegante Pantoffeln, bei Einkauf von Mk. 10.— ein Paar elegante Hausschuhe

gratis!

Frühjahrs-Saison 1909.

Meine Ausstellung von Pariser u. Wiener Modellhüten u. Kopien ist eröffnet.

Sämtliche Neuheiten

Damen-, Mädchen- und Backfisch-Hüten sind in grösster Auswahl vorrätig vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

M. Tichauer

Grösstes Spezialhaus für Damenputz
47 Reuschestrasse, parterre und I. Etage. 47

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfehle in unübertroffener Auswahl:

Gardinen, Stores, Vorhangstoffe, Teppiche,

Abgepasste Spachtelvorhänge, Tür- u. Fenster-Dekorationen in Welle und Leinenplüsch, moderne, aparte Dessins.

Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum.

Metall-Bettstellen für Erwachsene und Kinder von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Komplette Messingbaldachin-Garnituren und Messing-Portierenstangen.

J. Manlok

Kupferschmiedestrasse 42.

Prof. Giessler's Schutzmarke



Ozonit

Deutsches Reichspatent.

Modernstes Waschmittel.

aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

Ozonit gibt nach halbstündigem Kochen, ohne Reiben und Bürsten blendend weisse unverdorbene Wäsche.

Ozonit ist garantiert frei von Chlor und sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Ozonit ist in Qualität unübertroffen und gibt eine prächtige fette Lauge.

Überall erhältlich.





Fugelose goldene **Trauringe** ohne Lotstelle aus einem Stück gestempelt. D. R. Patent No. 99 200. Platten dieser Ringe ausgeschliffen.

353 gesetzl. gestemp. Paar 8, 8, 10, 12, 14, 16 M.
543 gesetzl. gestemp. Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.

Feingold
850 gesetzl. gestemp. Paar 38, 42, 48, 54, 60 M.

Durch Massenherstellung in Grossbetrieben bin ich in der Lage, dasselbe billig liefern zu können.

Schriftliche Garantie. Gravieren gratis.

Paul Alter
Kupferschmiedestr. 10.
Bitte auf Firma zu achten.

Wirkliche Kenner

wissen, was sie trinken und nehmen deshalb zur Selbstbereitung ::

von **Kognak, Rum** und allen echten **Likören** nur die **Original-Reichel-Essenzen** und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen.

Die Marke **„Lichterherz“** bürgt für **Echtheit und Güte!**

„Die Destillierung im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Buch mit Hunderten erprobten Rezepten. **kostenfrei!**

Otto Reichel, Berlin SO.

Vorsicht: Bitte sich niemand durch Nachahmungen täuschen lassen — Rein kaufen nur die reifen „Reichel-Essenzen“, denn diese sind alkoholfrei und einzig erst mit Wasser Lichterherz.

In Breslau bei: Friedrich Wirth, Poststr. 9, Richard Elson, Rathhausstr. 161/163, Engländer, Gartenstr. 97, Carl Oger, Gräbchenstr. 88, Hugo Hirt, Reichenbühlstr. 3a, Hermann Hiege, Sternstr. 92, J. H. Müller, Wilschstr. 94/96, Alfred Franke, Reichenberg 9, Eduard Galle, Rudolf Wühlisch, Schwanenstr. 53, Hermann Galland, Reichenbergstr. 85, Franz Gröschel, Reichenbergstr. 60, Katalin, Reichenbergstr. 48 u. Friedrich-Wilhelmstr. 109, Friedrich Günzel, Gräbchenstr. 38a, Fritz Gommus, Berliner Chaus. 103, J. H. H. Gräbchenstr. 80, Gustav Haupt, Dörfstr. 24, J. H. H. Reichenbergstr. 53, Carl Heder, Friedrich-Wilhelmstr. 29, J. C. Hermann, Reichenbergstr. 91a, Wilhelm Hirschenmann, Bergstr. 25, F. Hoffmann, Reichenbergstr. 65, Julius Hufschmidt, Schwanenstr. 54, Carl Krieger, Reichenbergstr. 44, Max Klotzer, Kleine Schwanenstr. 12, Katalin, Reichenbergstr. 19 und Reichenbergstr. 82, Paul Krieger, Wilschstr. 27, J. H. H. Reichenbergstr. 155, Josef Kühnel, Dörfstr. 20, J. H. H. Reichenbergstr. 75, Hellmut Kufelke, Paulstr. 12, F. Matthias, Reichenbergstr. 8, W. Marzow, Wilschstr. 78/79, F. May, Wilschstr. 80, 49 u. 88, J. H. H. Reichenbergstr. 17, Friedrich Wirth, Reichenbergstr. 21, Fritz Schubert, Reichenbergstr. 45, R. Schubert, Reichenbergstr. 41, J. H. H. Reichenbergstr. 17, Max Schütz, Wilschstr. 97 u. 147, H. Stangl, Reichenbergstr. 18, Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstr. 106, J. H. H. Reichenbergstr. 12, J. H. H. Reichenbergstr. 12, J. H. H. Reichenbergstr. 12.


In Breslau: Dr. Wolff, Drogen.
In Oberglogitz: Gustav Kretzer, Drogen.
In Oels: Adolf Jodanis, Engel-Drogen.
Eugene-Lager in Breslau bei Franz Behndt, Friedrichstr. 29.

Kautschuk- u. Metallstempel
Festschäfte, Schablonen, Druckereien, Gravuren, Glüh- u. M. Hühler
Breslau I
Königsstr. 7.
Best. gr. u. fr.

Nur echte böhmische 1240

Bettfedern

aus feinstem, gut gewaschenem, böhmischen Rohwolle, mit allen Dämmen, das Beste — S. H. H. Reichenbergstr. (Rein Baden)
Friedr. Wühlischstr. 68, hpt.



Gloria-Fahrräder

mit reichhaltiger Garantie, 75, 78, 85 bis 125

Gloria-Strassenrenner, 150.
Johann Swienty, Breslau V, Hörschstr. 28
Tel. 10588. Jährliche Kleinstenpost.

+Gegenstände+

Spülspritzen empfiehlt und versendet

A. Kindler, Breslau, Jankernstr. 35.

Rehtabak-Handlung
G. Wetke, Hauptplatz 4.

Zöpfe

in allen Farben, Stück von 2.00 bis an
Erlöse von 1.00 bis an
Erlöse von 1.50 bis an
Erlöse von 0.50 bis an

Verfertigung von Theaterzöpfen.
Danzenspiele und Opernmasken
zu den billigsten Preisen.

Osvald Mehrs, Hauptplatz 57.

Gebr. Meister Herren-Kleider-Fabrik

Albrechtstrasse 40, parterre und I. Etage.

Konfirmanden-Anzüge

in Kaumgarn- und Cheviot-Qualitäten.
In bekannt guter Ausführung von 7.50—24 Mk.

Grösste Auswahl • Niedrigste Preise.

Gardinen

Stores • Vorhangstoffe

Nur solange Vorrat!
Beste Vorhang-Damast
 (150 cm breit)
 Crème . . . früh M. 1.65 — jetzt M. 1.15
 Goldfarbig . . . früh M. 1.75 — jetzt M. 1.25

Dekorationen • Portièren
Diwanddecken • Tischdecken

Teppiche

Läuferstoffe • Linoleum
Wachstuche • Matten
 beinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 75/76,
 Ecke Herrenstr.

Y. Ziehung 3. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 12. März 1909, vormittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

83 320 84 411 575 712 832 1032 208 501 624 791 953 2218 485 505
 17 (100000) 76 83 985 833 3178 487 730 4434 347 857 63 65 80 5048
 [300] 179 536 458 531 817 990 6042 210 83 344 96 477 619 70 125 45 98
 884 800 7008 112 840 8075 114 15 19 45 233 412 84 491 9170 637 84
 943 05

10082 98 221 89 481 624 51 88 11700 76 940 12029 (1000) 154
 502 721 927 (200) 68 13006 486 610 96 718 848 (400) 57 87 92 14122 211
 637 43 602 15180 880 764 814 88 16082 107 898 139 73 586 86 737 671
 800 56 60 89 17105 76 88 511 (300) 54 94 607 738 98 915 99 18112 210 40
 324 76 257 (300) 260 907 19017 54 198 816 477 557 730 91 837 70
 20093 129 96 884 498 612 808 370 21048 71 93 119 839 88 910 48 89
 22007 (300) 12 50 108 20 22 581 76 82 829 23302 829 724 811 81 953
 24172 431 517 610 70 829 25048 803 619 47 770 830 835 26301 23 698
 24 27029 817 408 310 785 938 28001 540 (1000) 486 719 87 29041 181
 732 411 69 (300)

30106 112 365 417 587 658 846 (300) 908 31249 50 486 574 655 860
 56 902 24 320.9 34 158 448 51 687 729 33189 390 414 98 859 74 34001
 210 36 67 613 848 35016 20 181 478 797 879 911 88 36249 428 789 98
 809 59 838 37855 630 81 583 38047 118 283 489 (300) 532 39007 308
 721 46 98 347 932 90

40115 21 831 582 71 811 (400) 49 907 4100 435 550 806 52 868
 42008 34 168 429 612 723 805 87 43248 710 837 (400) 928 44247 68
 447 800 119 45288 88 518 710 806 69 46093 147 (400) 335 818 870 87
 915 47206 83 227 637 81 717 48342 833 75 148 36 833 40 64 89 999
 49090 (300) 618 881

50086 114 302 35 51685 99 414 654 718 84 52087 410 613 77 748
 (300) 883 53486 745 81 89 54438 859 819 98 903 53005 188 545 316 19
 20 89 17 219 828 56058 218 374 634 654 787 830 56 (500) 978 57190 30 528
 751 895 53164 838 954 50905 206 89 352 448 677 345 (300) 983 61238 339
 60010 108 313 51 81 97 601 89 (500) 728 882 (300) 63061 359 63
 70 440 568 808 65 825 62800 455 615 827 72 930 33 927 867 71 650 84 714
 (300) 803 493 848 781 906 64142 324 604 65107 227 867 71 650 84 714
 97 66083 63 232 309 415 306 728 530 974 67162 87 223 412 873 744 847
 94 979 68120 19 501 68224 51 88 407 12 787 833

70019 234 384 401 887 42 94 71106 81 673 827 72474 864 864
 73101 (300) 422 881 10 63 410 74893 849 50 75022 52 852 447 89
 821 613 (300) 211 811 67 73161 891 893 27 77108 18 87 (300) 97 890
 81 513 502 63 654 727 30 526 70 78004 493 328 693 701 16 79082 150 81
 218 535 488 369 614 810 836

80012 317 55 769 (400) 885 81385 324 810 72 975 82019 471 14 578
 136 25 978 83289 308 93 (300) 418 732 927 84149 312 25 (300) 636
 786 969 85014 21 94 360 (300) 64 482 780 (400) 51 85 86068 63 83 189
 83 274 261 404 (300) 43 (30000) 786 87083 49 412 735 86001 263 773
 629 76 761 89405 288 601 60 (300) 76 823

90004 440 743 926 91141 81 270 444 613 14 832 931 35 92021 (300)
 264 642 791 85 841 (300) 933 93111 (300) 17 220 473 (300) 79 502 822
 94049 110 523 757 803 25 34 95086 214 638 821 87 96906 70 424 63
 826 843 (300) 97074 83 850 417 823 92 797 98914 19 187 505 89 (300)
 90 827 915 25 34 99118 868 (300) 883 (300) 831 969

100020 174 234 511 889 101002 (300) 220 87 845 402 11 (300) 65
 639 760 85 845 902 102182 284 41 81 427 612 47 704 8 73 814 59 103032
 92 (300) 116 78 287 613 258 829 93 104028 423 513 58 648 105011 144
 (3000) 228 18 476 (300) 610 (400) 703 932 106111 67 204 (300) 549 626
 107463 184 242 407 519 58 681 801 108125 95 214 326 408 883 717 40
 804 109189 81 219 74 272 456 44 627 71 833

110012 43 56 803 63 111289 75 (300) 334 842 91 981 112060 108
 412 555 618 564 74 909 22 41 97 113468 682 729 805 34 112412 78 87
 810 50 703 96 835 907 115040 97 143 414 52 582 610 838 839 116082 94
 276 405 513 629 523 117019 118 28 94 350 857 70 753 (300) 118162
 437 98 57 816 618 938 118493 859 94

120004 15 227 476 69 374 710 121089 124 326 98 476 92 501 50 53
 757 122450 321 88 406 54 544 660 744 123037 41 125 818 97 442 821
 701 93 882 843 124030 214 583 (300) 929 125444 83 590 (300) 126197
 434 237 867 127113 422 780 810 28 83 128054 622 814 (300) 129476
 83 672

130035 875 403 12 89 882 618 749 823 96 131123 36 45 72 (400)
 288 509 42 221 618 63 874 615 132068 44 52 79 132 856 95 433 46 718
 (300) 329 133090 166 228 811 (400) 45 404 510 (300) 670 85 134494
 727 300 62 135068 214 205 16 19 882 974 136054 399 538 866 137082
 104 29 53 883 488 511 92 138181 357 626 729 89 998 139072 39 41
 113 229 594 635 92 770 91 558 (300)

140038 46 92 92 215 80 334 488 840 141814 931 59 (300) 142108
 140038 46 92 92 215 80 334 488 840 141814 931 59 (300) 142108
 532 489 838 727 41 143182 78 830 444 506 736 144354 688 850 145114

234 413 507 779 146186 915 867 628 801 860 147154 204 141 587 921 78
 88 148197 222 28 864 637 948 (300) 149048 927 86 84
 150079 (300) 86 558 487 807 885 151008 71 700 87 486 912 152064
 23 842 153001 65 63 160 353 (300) 80 484 81 659 87 631 154038 (300)
 178 258 63 810 80 618 12 155047 4 81 411 630 41 88 764 884 156176
 288 291 406 82 89 (300) 816 57 157112 79 507 98 818 80 158049 53
 140 317 33 63 (300) 482 618 60 600 150185 289 358 418 528 88 371 963
 160143 280 314 90 161281 747 97 807 162078 100 88 378 80
 (300) 847 667 648 804 163103 84 (300) 851 806 (300) 824 886 81 786 803
 164060 248 74 487 78 588 165184 814 90 870 585 688 166370 468
 88 996 167184 599 778 841 68 82 804 168068 109 68 886 87 900 169009
 89 118 477 96 683 677 801

170185 477 83 880 702 57 171143 818 730 889 902 172006 174
 260 85 871 458 69 847 78 678 872 9 80 173028 193 402 (300) 667 73
 886 90 174146 214 810 435 81 789 328 98 175083 136 617 786 804
 176027 80 689 874 17 7280 518 70 23 895 178020 120 62 509 420
 74 691 628 86 179021 260 (300) 511 55 98 608 920

180089 347 884 459 521 954 89 181187 (300) 824 162467 520 788
 183088 160 887 470 667 788 991 184028 845 45 874 814 84 185009
 193 411 662 798 186021 36 110 800 83 423 86 684 874 187281 370
 406 594 673 770 823 (300) 915 188040 811 488 598 638 80 (300) 996
 189078 119 806 418 697 98 604 702 809

190051 181 (400) 278 76 86 816 612 9 848 821 191068 181 321 (300)
 87 335 763 212 98 192148 223 718 803 91 193048 76 (400) 166 67 (300) 238
 (300) 58 88 846 882 68 788 807 194029 (300) 328 853 401 656 749 858
 195005 60 (1000) 208 72 688 770 196168 128 578 805 763 863 197173
 809 24 88 198081 852 418 87 823 884 974 199202 420 514 80 (100)
 200082 84 181 542 411 673 75 774 816 42 201215 85 (300) 857 555
 73 644 (400) 728 910 83 (300) 202311 428 788 947 82 203080 207 84
 621 634 45 719 45 204286 87 469 83 801 82 870 886 205152 442 810
 18 59 206141 210 845 470 686 (300) 849 35 207040 283 827 468 680
 44 78 895 723 870 851 208027 183 220 47 84 979 633 44 751 897
 209010 88 251 (300) 417 924

210060 189 454 602 35 797 (300) 670 716 617 211074 117 258 315
 583 638 737 920 212338 59 400 84 762 213588 854 (400) 166 67 (300) 238
 60 508 887 215068 429 96 896 216188 554 48 706 14 88 908 217100
 (400) 87 98 322 62 868 (300) 484 825 55 218001 40 149 210 40 70 444
 73 515 89 219106 88 (400) 484 88 508 778 315 86 975

220128 231 814 78 400 89 518 624 707 85 819 856 221009 83 104
 (300) 885 87 457 539 (300) 612 83 752 222123 254 331 68 485 670 98
 653 65 223021 287 603 866 224545 (300) 634 811 974 225100 488
 88 97 229089 87 144 322 823 804 85 906 97 227282 888 839 85 945
 228044 117 88 311 523 62 840 (300) 58 992 229104 216 585 589 600
 82 (300) 700 22 80 824

230151 81 286 800 737 48 (300) 58 975 231017 116 86 328
 (400) 408 656 729 804 232180 410 606 87 (300) 81 883 233069 (300)
 332 807 42 788 865 942 67 234049 128 288 550 818 826 84 85
 235088 358 881 888 236087 180 98 888 418 847 831 750 825 801 34
 (400) 43 237084 515 51 67 600 47 238 910 238083 7 (300) 217 316
 (400) 672 (300) 611 87 239097 347 445 67 75 779 851 975

240118 887 870 634 (300) 786 241148 814 61 435 90 513 893
 242070 125 202 648 (300) 785 969 76 81 99 243045 235 46 457
 514 800 970 244018 29 558 73 83 800 245000 726 841 (300) 880
 246179 214 44 72 824 75 697 731 247081 104 235 464 98 (400) 520
 67 824 881 248072 176 480 55 500 (300) 51 88 249086 87 488 39 717
 82 (40000) 859 42

250178 75 506 488 44 688 (300) 886 843 251063 77 114 256 87
 577 612 765 821 42 642 80 252087 (400) 864 (400) 498 538 99 658 742
 64 883 253417 25 553 92 604 76 705 (3000) 254065 98 183 804 482
 519 83 608 88 796 881 255021 86 875 816 82 608 908 86 256080 147
 233 15 85 629 753 850 82 257115 237 481 885 258170 371 473 542
 686 707 19 63 808 259088 96 280 358 77 444 88 918

260133 492 657 760 (300) 869 844 261088 687 628 68 729 898
 878 81 262089 860 263042 438 589 617 47 700 (400) 873 515 88
 204446 73 698 690 875 (300) 265016 227 11 289 457 71 (400) 918 96
 266076 360 729 (300) 51 267277 847 516 17 848 986 268374 681 605
 611 82 269051 69 (300) 232 460 511 825 88

270105 211 447 687 624 874 983 271089 (300) 68 114 623 49 716
 31 873 272006 20 806 462 (300) 86 578 273148 375 751 274187 650
 71 668 885 275218 408 45 940 276078 105 604 277081 123 287 483
 835 704 55 74 278192 421 32 (400) 97 870 702 7 26 75 279082 (300)
 153 81 366 607 675 708

280112 320 41 55 65 809 38 735 (400) 821 50 997 281108 208
 154 61 609 698 284088 685 67 826 (300) 815 63 285080 188 241 488
 530 721 286077 628 35 781 878 988 287042 800 448 643

1. Ziehung 3. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 12. März 1909, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

73 22 90 237 73 242 508 11 46 534 89 1088 (400) 97 211 315 83 437
 641 909 89 2151 (300) 518 86 532 734 70 888 63 3619 63 107 210 810
 123 433 661 782 69 4045 84 122 93 639 721 5090 120 248 324 (300) 862 6015
 262 64 323 528 669 (400) 68 807 7245 401 59 733 (1000) 83 8047 130 76
 222 444 720 77 271 23 903 22 (300) 9069 118 79 309 400 871 95
 10488 581 67 717 23 1122 29 873 12199 363 763 905 13145 215
 50 (300) 575 14253 308 509 635 842 93 (300) 15137 81 421 911 960
 16023 267 422 54 707 884 991 17551 (300) 663 (300) 73 (300) 711 18027
 45 83 117 70 267 333 658 28 862 19086 183 728

20157 589 733 853 974 21133 584 638 783 842 92 (300) 867 22145
 225 78 257 417 512 667 718 905 23251 96 518 706 24095 227 828 406 591
 611 713 25144 235 370 89 97 539 974 26048 221 867 431 67 618 74 881
 27844 100 25 89 62 666 722 310 34 231 28619 131 320 459 81 510 617
 23 729 29136 619

30040 111 264 569 31211 98 320 55 (400) 430 (300) 579 575 32177
 323 71 415 87 (300) 233 44 33073 (300) 408 80 506 687 86 635 911 81
 34672 125 333 506 32 (300) 615 53 806 35149 208 296 829 303 6 36019
 531 14 86 761 821 87 37177 223 45 59 63 312 15 401 620 781 673 38029
 108 232 444 721 885 39223 109 256 (300) 419 72 523 (300) 59 94 691 789
 836 916 65

40023 118 249 358 70 823 887 41090 170 330 (3000) 711 849 42010
 33 232 782 802 9 43018 35 115 304 417 516 743 84 992 42144 47 12 233
 634 88 88 45670 80 876 423 (300) 548 628 878 46238 70 333 438 59 521 48
 64 86 688 718 22 515 854 60 47074 343 87 (300) 462 90 543 673 733 90
 48290 802 49129 219 514 82 617 87 673 920

50112 254 338 44 583 838 78 77 51241 684 (400) 784 843 907 88
 52006 300 88 418 509 (300) 641 802 53331 425 574 642 54034 111 237
 216 588 (3000) 751 61 55357 10 290 68 (300) 783 856 946 77 58042 101 (300) 235
 82 827 481 12 723 341 (300) 934 59063 142 333 508 733 385

60084 599 (300) 817 61179 (300) 566 407 45 42 741 (300) 62122
 62 229 574 223 63132 54 348 472 523 (300) 82 818 73 76 20 995 504
 (300) 476 587 621 748 589 45 85 882 65023 50 70 717 66077 860 417 504
 61 827 715 69 690 245 67457 120 68 219 50 65100 322 431 75 87 99 363 633

69026 451 337 22 77 828

70458 468 623 788 833 71789 441 713 217 72145 309 458 881 876 84
 (300) 79386 124 637 33 323 74229 630 768 85 (100) 321 962 75153 420
 778 221 7627 321 542 619 71 9

Am 10. März verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der Filisenleger

Ernst Burkert
im Alter von 47 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Sektion der Filisenleger Breslaus.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Rothkreutzscham aus. 1256
Wir ersuchen die Kollegen, sich zahlreich zu beteiligen.

Am 10. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser wertiges Mitglied

Ernst Burkert
im Alter von 47 Jahren.
Zentral-Verband der Maurer Deutschlands
Zweigverein Breslau.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Rothkreutzscham.

Am 10. d. Mts. verschied plötzlich infolge Unglücksfalles unser werter Kollege, der Bauarbeiter

Wilhelm Rouvel.
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
Die Handwerker und Arbeiter des Baues Friedrich-Karler. 61.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital aus nach Oswitz.

Infolge eines, in seinem Buree erlittenen Unfalles ist unser treuer Parteigenosse und langjähriger Bezirksführer

Arbeiter Wilhelm Rouvel
am Mittwoch, den 10. März 1909, verstorben. 1238
Wir werden sein Andenken in Ehren halten
Die Genossen u. Genossinnen des sozialdemokr. Vereins, Distrikt 8a. (Odertor).
Beerdigung: Sonntag, den 14. März cr., nachm. 3¹/₂ Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Oswitz.

Am Mittwoch, den 10. März, verstarb infolge eines Unfalles unser Mitglied, der Bauarbeiter

Wilhelm Rouvel.
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokr. Verein Breslau.
Beerdigung: Sonntag, den 14. März, nachm. 3¹/₂ Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Oswitz.

Am 10. d. Mts. verstarb plötzlich infolge Unglücksfalles unser Vereinskollege, der Bauarbeiter

Wilhelm Rouvel
im blühenden Alter von 31 Jahren 6 Monaten.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten:
Der Lotterie-Verein „Freiheit“.

Am 10. März verschied ganz unerwartet an Herzschlag unser Mitglied

Gustav Rother
im Alter von 36 Jahren 9 Monaten.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Schuhmacher (Zahlstelle Breslau).
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 1 Uhr, nach dem Neuen Magdalenen-Friedhof.
Trauerhaus: Kleine Groschengasse 9. 1260

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor und Sandstein.
Paul Kamm, Matthiasstr. 3
an der Oderwache.
2. Geschäft: Oswitzerstrasse, am Bergkeller.

Kubny's Beerdigungsanstalt u. Sargfabrikation
ist Schnhubrücke 68/69. Telefon 9830.

Wahlkreis Landeshut—Bolkenhain—Jauer.
Achtung! Arbeiterfrauen und Mädchen!
Frau Ottilie Bader, Berlin, wird in unserem Wahlkreis in
4 öffentl. Volksversammlungen
Der das Thema: „Die Frau im politischen Kampfe“ referieren.
Ehrenpflicht jeder Genossin und jedes Genossen aus es nun sein, dafür zu sorgen, daß diese Versammlungen einen Massenbesuch aufweisen.
Diegenben finden statt:
Sonntag, den 14. d. M., nachm. 3 Uhr, in Liebau, „Stadt Berlin“.
Dies ist eine Wanderversammlung des Sozialdemokratischen Wahlkreises.
Montag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, in Jauer im „Grünen Adler“.
Dienstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, in Landeshut in der „Sonne“.
Mittwoch, d. 17. d. M., abends 7 Uhr, in Wittwischdorf b. Gadowitz Al.
für Werzbors, Ansdorf, Nohrau, Wittwischdorf.
Der Wahlvereins-Vorstand.

Beachtliche Erinnerung
am Todestage
unserer lieben Eltern, Eheleute und Großeltern, [1202]
des Arbeiters **Robert Tzinger**,
geb. d. 11. April 1844 in Patsau,
gest. d. 14. März 1909 in Deutsch-Bissa,
Kuguste Tzinger geb. Döfl,
geb. d. 9. Mai 1844 in Brandtsch,
gest. d. 14. März 1909 in Deutsch-Bissa.
Ein Jahr ist jetzt erschunden,
Ein Jahr so trüb und bang,
Zeit Jahr, geliebte Eltern,
Wingl Euren letzten Wang.
Nun ruhn die seligen Elternhände,
Die Hand gefogert und geschäft,
Die Euch an Euren Lebensabend
Besuch die schwache, lezte Kraft.
Die Hände wie den Tag vergessen,
Da dieses schwere Schicksal kam,
Und uns die teuersten auf Erden
Auf ewig von der Seite nahm.
Dum schmerzet sanft, geliebte Eltern,
Habt Dank für alle Lieb' und Mühe,
Seid Ihr auch jetzt von uns geschieden,
In unsern Herzen steht Ihr nie.
Deutsch-Bissa, den 14. März 1909.
Gehilmet v. Euren Kindern.

Freie Religionsgemeinde
Grünstraße 14/16. [1233]
Erbauung: Sonntag, den 14. März
nachm. 7 Uhr. Prediger Tschirn.
Thema:
„Kultus und Güter der Schönheit“.
Nebermann hat freien Zutritt.

Orig. Welt-Panorama
nur Gartenstraße (Marktstraße). [1232]
Diese Woche vom 14. bis 20. März
London.

Schmiedelehrling
für Durus-Baugenau sucht Gawlich,
Anderssenstraße 40, I. 1114

Gehr. billige Möbel!
Schränke, Vertikals, Bekleiden, Sofas,
ganze Einb. Einrichtungen zu verkaufen.
Friedrichstraße 66. 1261

Ich kaufe geb. Möbel bei nicht.
Fortreise, Todesfall, Umzug.
Kaufe ganze Wohnunge Einrichtungen
gegen sofortige Zahlung. 1261
Wagner, Gartenstr. 36.

Gute Dienstleistungen, extra Kant.
10 St. 2.50, w. 30 St. 6.— 20 St. franko
überallhin. Franz Hagedorn, Pölle 8.
1259

Leihhaus Meisenstraße 48,
empfiehlt billige goldene
und silberne Herren- und Damen-Uhren,
Uhrenten, Halsketten, Ohringe etc. [1082]

Français, English, Italiano,
lehrt schnell und [1106]
gründlich sprechen
Institut **NAGEL**,
Nr. 19, Tschirn-Strasse Nr. 19.

Sie sparen viel Geld!
Steht in **Anzüge** nur
der Fabrik **10 Mark**, nach Maß, eleg., gut sitzend **17.50 Mark**.
Konfirmanden-Anzüge **7.50 Mark**.
Niederfabrik Jullasberger,
Albrechtstraße 41, II. [1137]

Feinste Molkerei-Zajelbutter
täglich frisch, das 9 Tde.-Pfund für
10 Pf. 20 frei gegen Abnahme offener
Paul Stemann, Gr. Zwickelhof, Döp.

Unmöglich 793
reeller, billiger und besser. Anzüge, gute
Stoffe, 10 Mark. Nach Maß, elegant
bester Stoff, 17 Pf. Konfirm.-Anz., außers.
gewöhnlich billig. Anzugfabr. Wäpfr. 17, I.

Achtung! Pfänder-Auktion
Plandsch-Institut 871
Matthiasstraße 113, 1. Etg.
Verkauf: nur bis 17. März 1909.

Büsten
zur Schneiderei in jed.
Ausführ., verstellbar
u. nach Maß schon von
1.50 an empfiehlt
Garich,
Gute Schneiderei-
Straße 51, II.
Eingang Junferstraße.
Preisliste V gratis. 4933

Montag, den 15. März, abends 8¹/₂ Uhr:
Gr. öffentliche Versammlung
im Vinzenzhaue, Seminargasse 15.
Referent:
Dr. Rudolf Breitscheid aus Berlin.
Thema:
„Die Finanzreform aus den Taschen der Nichtbesitzenden.“
Nach dem Vortrag: Freie Diskussion. 1199
Freunde und Gegner sind eingeladen.
Sozialliberaler Verein.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Zuletzt, Büchen, Gardinen, Wachleinswand auf
Tische, Arbeiterhosen und Genden, maßgeschte blaue
Blusen, Flanelle, Darchende etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 51.

Samson & Cie. Blücherplatz 20
Blücherplatz 20
Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt.
Gratis
erhält jeder, der sich zur Einsegnung bei uns eine Aufnahme bestellt. Eine Vergrößerung seines eigenen Bildes in elegantem Karton
bei Aufträgen bis Mk. 6.— in Größe 30x86 cm,
" " über " 6.— " " 86x42 "

12 Visites	1.80	Preise wie bisher	Alle anderen Größen
Cabinetts	4.80	Kinder-Visites . . .	u. Gruppenaufnahmen
		Postkarten . . .	entsprechend billig.

Absolute Garantie für tadellose Ausführung.

Konfirmanden-Anzüge
von
Kammgarn Cheviot
etc. in [760]
schönster Fas-
form
empfiehlt
im Preise von
8 bis 24
Mark

L. Prager
Breslau
Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

Alte Feuerversicherungs-
Aktien-Gesellschaft
sucht Agenten und Vermittler bei höchster
Provision. Offerten unter A. 661 an
Hansenstein & Vogler A.-G.
Breslau. 682

Fahrräder
Zwecks Reklame
zu ermäßigtem Preis
Schalz Fahrradw.
Steinlau a. O. 185
Schlätze 1.90 2.30 2.75 3.50
Dackeln 1.05 1.75 3.75 5.25
Starke Gebirgsdackeln 4.75 8.25

National Zaungeflecht
Mark 7¹/₂
franko kosten 50 Meter
lang, 1 Meter breit. Illustr.
Liste gratis.
J. Rinke, Werl i. W.
Praggeflechtfabrik.

Solidaria
Fahrräder
Das beste Rad der Gegenwart.
Lieferung auf Wunsch gegen
Teilzahlung.
Anzahlung 20—40 M. Ab-
zahlung monatlich M. 8—10.
Reichsräder bei Barzahlung
v. M. 55.— an. Zubehör billiger.
Kaufung umsonst.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg No. 54.

Künstliche Zähne
in Gold und Kunstsch. Plomben, Zahne-
scheiden schmerzlos, Reparaturen sofort und
preiswürdig. **W. Dreger, Matthiasstr. 4,**
gegenüber der Dreierwache. [1055]

Residenz-Theater
Tonbild-Variete
BRESLAU
Gartenstrasse 53
Lieblichs Vorderhaus früherer Gesellsch.-Saal.
Direction: **Georg Chemisé**

Uebertrifft Alles!
Nur noch heute Sonntag:
Das grossartige phänomenale
Wochen-Programm. 1258
Besonders hervorzuheben:
Nat Pinkerton
Der amerikanische Detektivkönig.
Im dunkelsten Borneo
Asiatische Naturaufnahme.
Jeden Dienstag: **Programm-Wechsel.**
Täglich von nachmittags 4—11 Uhr, Sonntags von 3—11 Uhr
ununterbrochen grosse Vorstellung.
Einlass fortwährend!

N. Berger, Ring 50
empfiehlt in unerreicht grosser Auswahl
Schwarze 1229
Wollstoffe
für deren bestes Tragen ich
volle Bürgschaft übernehme.
N. Berger, Ring 50.
Muster nach Auswärts.

Ortskrankenkasse der Gutmacher
zu Breslau.
Mittwoch, den 24. März 1909, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Zimmer 2, 1 Treppe:
Ordentl. Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Jahresabrechnung pro 1909, Entlastung
des Vorstandes und Rendanten. 1242
2. Berichtsbeneh. 1242
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Einladung zur
ordentlichen General-Versammlung
der Vertreter der Ortskrankenkasse der Zimmergelehrten zu Breslau
am Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr
im Lokale der früher Heider'schen Brauerei, Servierstrasse 19.
Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht für das Jahr 1908. 2. Wahl des Rendanten
und Bericht mit demselben. 3. Wahl der Krankenkassendirektoren. 4. Wahl des
Kassendirektors und Bericht mit demselben. 5. Nachmalige Beschlußfassung über die
Erhöhung der Beitragensätze auf die Vorstandsmitglieder. 6. Bestätigung
des Vertrages mit dem Wirt des Kassenlokales. 7. Anträge und Mitteilungen.
Der Vorstand.
H. Sehle, Vorsitzender. H. Adam, Schriftführer.

„In freien Stunden“
Illustrierte Roman-Bibliothek, Best 10 Pfennige
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Fuchs

Atelier für moderne Photographie
Reusche-Strasse 3-4.
Fahrrad. — Sonntags geöffnet.

Gratis!
Zur Kommunion und Konfirmation
erhält jeder
ein grösseres Bild { in modernem Holzrahmen
oder elegantem Album,
oder eine Vergrößerung seiner Aufnahme
Gratis! 1265

10% Rabatt
gewähre während dieser Zeit auf alle übrigen Aufnahmen.
12 Visites 1.80 Mk. an
Kabinetts 4.80 Mk. an

Stadt-Theater.
Sonabend, 8 Uhr:
Zum 2. Male:
„Clefis“
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Der Gassenreißer“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Weiserfinger von Nürnberg“
Montag, 7 1/2 Uhr:
„Ein Wintermärchen“.

Lobe-Theater.
Sonabend, 7 1/2 Uhr:
Zum 1. Male:
„Die Erde“
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die Geißel“
Abends 7 1/2 Uhr, Zum 2. Male:
„Die Erde“
Montag, 7 1/2 Uhr:
„Die Hebermann“.

Thalia-Theater.
Sonntag, 7 1/2 Uhr:
„Ein Walzertraum“
Pflanztag: Sonntag von 11-2 Uhr
im Thalia-Theater und im Stadt-Theater.

**Volks-Vorstellungen
im Thalia-Theater.**
Montag:
Gruppe J. S. Vorstellung:
„Doktor Alant“.
Sonntag:
Gruppe K. A. Vorstellung:
„Doktor Alant“.

Schauspielhaus
Sonabend nachmittags 3 1/2 Uhr:
Vorstellung mit Lichtbildern:
Kessels und des Erbseben. Japan.
Abends 8 Uhr:
„Die Förder-Schiffel“.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Vorstellung mit Lichtbildern:
Kessels und des Erbseben. Japan.
Abends 8 Uhr:
„Ortschen“.
Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Gud oder Hädel“.
Sonntag, 8 Uhr:
„Die Förder-Schiffel“.

Viktorla-Theater.
Gastspiel Leonhardy
Haskel.
Dage hat brillante
März-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnabend tags gültig.

Liebhichs Etablissement.
Sonntag, 14. März 1909:
3 Vorstellungen 2
Sonder-Einführung
Schneider-Bauer und des
grandiose März-Programm.
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

**steinernen Grund
Neue Kapelle**
Dir. Bartl.
Anfang 4 Uhr. — Entree frei.

Eröffnung.
Dieser herrlichen Gebäude die ergebene Anzeige, daß ich die
1265
Restauranten „zur Sängerkapelle“, Mosenstrasse No. 57
Ebenso wie hier, und werde ich sehr bemüht sein, bei Anlässen der hochwürdigen
Güte Rechnung zu tragen.
Schloß, große Biergarten, nach Süden gelegen, nach alle Räume in der
Bau zu verlegen.

Pariser Garten.
Sonntag, 14. März, Parterre und Hof.
Inhaber: G. Fick, Gießen.
Schloß z. ungeschlossener Hofraum z. Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Kaffeehaus von G. Gasse und echt bairischer Bier.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Frei-Konzert.
Johannesbrunn 2. O.

Etabliss. „SCALA“
Nikolastrasse 27.
Heute Sonntag, ab 4 Uhr:
Großer Schleifen-Tanz.

Zeltgarten
Dir. H. Kriesth.
Heute Sonntag:
Haase
mit seinen selbstverfaßten
Barlesken.
Lachen ohne Ende.
Auf Wunsch:
Das Bild der Mutter
mit
Leichte Kavallerie
Dage hat neue
März-Programm.
Anfang des Konzerts 8 Uhr,
der Vorstellung 7 Uhr.
Sonntag von 11-1 1/2 Uhr:
Matinee.
Entree frei.

Palmengarten
Dir. H. Kriesth.
Die größte
Brachtdecoration
welche
Breslau je gesehen hat:
Ein
Rosensfest
in
Nizza.
2 neue Kapellen.
Bedienung dem Feste ent-
sprechend im prachtvollen
Kaffeehaus.
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

**Volksgarten
Oswitz**
Inhaber: Ernst Bayer
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Jeden Sonntag:
Eisbeine und Ribbensteer.
„Pflanz“
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Verlangen Sie bitte Biere der
Breslauer Union-Bränerel. [1261]

Pariser Garten.
Sonntag, 14. März, Parterre und Hof.
Inhaber: G. Fick, Gießen.
Schloß z. ungeschlossener Hofraum z. Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Kaffeehaus von G. Gasse und echt bairischer Bier.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Frei-Konzert.
Johannesbrunn 2. O.

Bergkeller
Inhaber: R. Waldmann
Heute Sonntag:
Großer
Lanz-Bergnügen
1210 Saal an Vereine zu vergeben.

Königsgrund
Lohstraße 45/47.
Heute Sonntag:
TANZ
Mittwoch: Tanzkränzchen und Präsent-Polonaise. 1216

Gold. Bepter
Klosterstraße Nr. 47.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz.
Sonntags unter günstigen Bedingungen an Vereine zu vergeben.

Ballhof
Schlosswerderplatz 12
Inhaber: R. Heinrich. — Telefon 10805.
Heute Sonntag: **Schleifentanz**
auch Einzeltouren. — Jeden Mittwoch Eisbeineessen. 1201

E. Milde's Etablissement „Zu den drei stäcker-Sälen“
Telephon Nr. 8605. Gräbschenstrasse No. 14. Telephon Nr. 8605.
Jeden Sonntag: **Grosser Fest-Tanz.**
Anfang 4 Uhr. — Saal noch zu vergeben. 1088
Es ladet ergebent ein G. O.

Wilhelmsburg
Nendorferstrasse 54.
Inhaber: Frau Hützel.
Heute **Tanz.**
Sonntags an Vereine unter günstigen Bedingungen, Erhöhter Belegung n. Wunsch.

Schwarzer Adler
Stemmerstr. 21. Inhaber: Fritz Jehn.
Heute: **Kränzchen.**
Einzeltouren und Einzeltouren. 1208

Theodor Deutscher's Familien-Local,
Hübnerstraße 50.
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen**
1224 bei freiem Entree. — Neueste Tänze. — Gute Verpflegung.
Jeden Montag: **Großes Eisbeineessen.** Es ladet ergebent ein D. O.

Klosterplantage
Inhaber: H. Gerschwitz.
Heute Sonntag: **TANZ.**
Mittwoch: **Rockfest.**
Tanzkränzchen. 1207

„Waldschlösschen“ (Ecksteinig)
am Bollhaus.
Heute Sonntag: **Lehtes großes Bockfest.**
Es ladet ergebent ein 1262 Hellmut Wagner.

Paul Strauss' Etablissement
Telephon 9492. Chlauer Chaussee 52/54. Telephon 9492.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Jeden Dienstag: Familienkränzchen. Es ladet ergebent ein Paul Strauss.

Carl Bräuer's Feste
„Zur frohen Stunde“
Sabisstraße 20/22
1009 Jeden Sonntag:
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebent ein D. O.

Deutscher Kronprinz
Breslauerstr. 50/52
Inhaber:
A. Franz.
Heute Sonntag: **Tanz.** Sonntag: Tanzkränzchen
Präsent-Polonaise. 1218

Casperkes Local, Matthiasstraße Nr. 38. 57
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz**
(Schleifentanz). Tanzschloß
gültig bis 1 Uhr. Baum.

„Harmonie“, Gräbschen. Inhaber:
C. Pförtner.
Heute Sonntag: **Großer Tanz** bis 1 Uhr.
Dienstag: Kränzchen und Eisbeineessen. 1217

Gräbschen Flöters Kaffeehaus.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Dienstag: Eisbeine in bekannter Güte.
Mittwoch: **Eisbeineessen.** — Saal an Vereine und Hochzeiten gratis.

Gräbschen F. Nurr's Etabliss.
Heute Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**
Jeden Montag: Eisbeineessen.
1209 Entree frei!

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: G. Wirth. — Gäßchen bei städtischen Straßenschein. 1080
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**
Jeden Montag und Freitag: **Tanzkränzchen.**

Bürgersäle, Morgenau.
Heute Sonntag (in allen 3 Sälen):
Gr. Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. — 2 volle Orchester. — Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzschleifen 50 Pf.
Prater: Große Verpflegung für Jung und Alt. 1089
Sabbatum: **Grosses Gala-Beckfest.**

„Fürstensäle“ Morgenau
Jeden Sonntag: **Gemütl. Tanzvergnügen** in beiden Sälen
Joh. Lampner.

Morgenau Etabl. „zum Rosengarten“
Heute Sonntag: **Tanz.**
Schleifen- und Einzeltouren.

Morgenau Etabl. „zum Rosengarten“
Morgen Montag: Familien-Kränzchen verbunden mit
Gesellschafts-Abendbrot
wenn alle Freunde und Bekannten hiermit nochmals einladet
Hermann Neuberger. 1221

Kroker's Etabl. Weidenaamm.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Morgen Montag, sowie jed. Montag: Kränzchen. Freitag: Tanzkränzchen. 1208

Sperlings Etabl. Pöpelwitzstrasse 26.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Schleifen u. Einzeltouren, herrlich schönes Musik.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Flotter Tanz.**
Brillantes Orchester.
Sonabend der 1. Mai ist freigegeben, und an größere Vereine
der Saal zu vergeben.

Wollin's Etablissement, Pöpelwitz.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Dienstag: Kränzchen und Eisbeineessen. Entree frei.

Hansel's Etablissement, Pöpelwitz.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Donnerstag: **Tanzkränzchen** bei freiem Entree. Brillantes Orchester.
Polonaise mit Präsent-Verteilung. 1211

Amor-Säle, Pöpelwitzstr. 36, M. Fuchs
Inhaber:
Heute Sonntag: **Flotter Tanz.** Knapp-Orchester.
Tanzschleifen gültig bis zum Schluss.

Etabl. „Schweizerhof“
Alten- und Schweizerstraße-Ecke. Inhaber: R. Standke.
Heute Sonntag, den 13. März: **Verein-Kränzchen u. Stat.-Club „Dumort“**
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**

„Schwarzer Bär“
Pöpelwitz. 1098
Jeden Sonntag:
Großer Schleifen- und Courten-Tanz.
Hugo Becker

Etabl. Lehter Heller Inhaber: J. Pachnicke
Heute Sonntag: **Großer Tanz.** Montag: Eisbeineessen

Rosenthal zum „Bürgerheim“. Inhaber: Max Büste
Heute Sonntag:
Schleifen-Tanz
auch Einzeltouren. — Neue Musiktabellen.

Rosenthal „Zur scharfen Ecke“. Inhaber:
Heute, sowie jeden Sonntag: 125
Große musikalische Unterhaltung
verb. mit humoristischen Vorträgen. Jed. Sonntag: Eisbeine. R. Ehrig

Pache's Kaffeehaus Klein-Masselwitz
Sonntag, den 14. März 1909: 124
Öffentlicher Tanz.
Feine Musikanten. [1241] Es ladet ergebent ein G. Pache

Cosel, Etabl. Heinrichsburg
Telephon 9891.
Heute Sonntag: **Großes Bockfest**
verbunden mit Gratis-Verlosung.
Jeder Tänzer erhält ein 10 Pf.-Stück in Gold zum Verzehren im Saal
Um zahlreichen Besuch bitte [1223] H. Kuban.

Hartlieb „Zur neuen Rennbahn“
Jeden Sonntag:
Courten- und Schleifentanz.
1224 Es ladet ergebent ein Wilhelm Kiedel.
Vorangeige! Sonabend, den 20. März: 126
Grosser Fest-Ball
von Herrn von der 3. Pflanzstr. Breslau Süd, Hartlieb-Rennbahn.

Gerichtskretscham Klein-Banda
10 Minuten von Exhation Pöpelwitz-Depot.
Heute Sonntag: **Großes Tanz-Vergnügen**
Reichhaltige Speisefarte. 1225
Es ladet ergebent ein Rich. Philipp

Preussisches Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung. Freitag, den 12. März, Vormittag 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Arnim-Grienen.

Nach debattierter Erledigung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Bildung eines Landarmentverbandes für die Insel Helgoland in zweiter Lesung wird die zweite Lesung des Etats beim

Etat der Geflügelverwaltung

fortgesetzt; Titel: Neubau einer zweiklassigen Schule im Hauptort Tralshorn.

Abg. **Vorgmann** (Soz.): Allen Anschein nach befindet sich die Geflügelverwaltung in Tralshorn auch heute noch in einem Zustande, der die schärfste Kritik herausfordert. In den Erläuterungen zu dieser Position heißt es: „Ein Teil der auf dem Hauptplatze Tralshorn vorhandenen Geflügelhöfe ist infolge Zunahme der Kinderzahl dermaßen überfüllt, daß der Unterricht nicht ordnungsmäßig durchgeführt werden kann. Zur Befriedigung dieses Mißstandes ist vorgesehen, für die 80-90 Schüler der Vorwerke Kalyalin und Birkenwalde eine neue zweiklassige Schule in Kalyalin zu errichten.“ Aus dieser Erläuterung ist nicht zu ersehen, wo die 80 bis 90 Kinder jetzt eingeschult sind, wie hoch die Klassenfrequenz ist. Wenn in einer Stadt neue Wohnungen wie die Hölse aus der Erde schießen, kann es wohl leicht vorkommen, daß die Schulklassen nicht ausreichen; wenn aber hier auf dem Lande sich solche Zustände herausbilden, so muß ich doch fragen: wer trägt denn die Verantwortung dafür und warum hat denn die Schulverwaltung nicht auf rechtzeitige Hilfe gedrungen? Wenn dies geschieht, so wären es weitere staatlichen Geflügelhöfe, dann möchte ich wissen, wie es am besten Holz unterer Schulen aussieht? Durch das Schulunterhaltungsgeleit sind offenbar die Verhältnisse nicht im geringsten geändert worden. Es muß unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß solche Mischstände bei den Gutsbesitzern und auch in den kleinen Gemeindeverwaltungen umgänglich werden, damit die Kinder auf dem Lande eine ordnungsmäßige Schulung erhalten können. (Bravo! bei den Soz.)

Landwirtschaftsminister v. **Arnim**: Um den bestehenden Mangel, die sich natürlich am stärksten in der Gegend, abzuheben, ist ja die neue Schule in den Etat eingelegt. Gerade in diesem Augenblick war also die Kritik des Herrn Vorredners wohl am wenigsten angebracht.

Abg. **Arnth** (Konf.): Herr Vorgmann meinte, auf dem Lande könnte man rechtzeitig vorbeugen gegen solche Zustände. Ich nehme zu seinen Gunsten an, daß er noch niemals auf dem Lande gewesen ist (Heiterkeit rechts), sonst müßte er wissen, daß beim Umgang pflügend 4 bis 5 Familien mit 6, 7 Kindern statt wegzogener Kinderloser Familien kommen können, sobald lediglich dadurch allein die Normalgröße der Schulbesucher wesentlich übersteigen werden kann. Ich wünschte, daß alle Schulen solche Schulverhältnisse hätten, wie Tralshorn. Dort gibt es keine Mietschule, und der Lehrer hat eine gute Wohnung. Gegenüber den Volksschulen geht die Schulaufsichtsbehörde mit größter Strenge vor. (Bravo! rechts.)

Damit schließt die Debatte; der Titel wird bewilligt. Ebenso der Rest des Geflügeletat, und der Domänenetat nach kurzer Debatte.

Etat der Forstverwaltung.

Bei den Einnahmen wünscht: Abg. **Wüchtemann** (Frei. Vp.) genauere Angaben über die Berechnung des Einnahmeverlustes für Holzverkäufe. Ein großer Mißstand ist es, daß die Veranschlagungen von Forstassessoren gemacht werden, die keine praktischen Erfahrungen haben.

Oberlandforstmeister **Wesener** betont, daß ausführliche Mitteilungen über den Wirtschaftsbetrieb der Forsten alljährlich dem Hause gehen.

Abg. **Wusch** (Zent.) wünscht, daß die Forstverwaltung die Annoncen über Holzverkäufe in allen größeren Zeitungen ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung publiziert.

Abg. v. **Schneidbrunn** (Konf.) betont die Notwendigkeit des Aufbaus von Grundstücken zur Aufforstung. Wegen die zunehmende Entwaldung müsse vorgegangen werden. Hier wären auch Eingriffe in das Privateigentum mit Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit angebracht.

Landwirtschaftsminister v. **Arnim** erkennt die Wichtigkeit der Aufforderung an.

Abg. **Rosenow** (Fr. Vpt.) schließt sich den Ausführungen des Abg. **Wusch** an.

Oberlandforstmeister **Wesener** erwidert, daß alle Holzverkäufe im „Holzmarkt“ veröffentlicht würden, der jeder Firma zugesandt werde, die ihn verlanze.

Die Abg. **Wusch** (Zent.) und **Müller-Sagan** (Frei. Vpt.) wenden sich gegen dieses Monopol des „Holzmarktes“. Nicht bloß Firmen hätten ein Interesse an den Holzverkäufen, sondern auch Privatleute.

Oberlandforstmeister **Wesener** meint, die interessierten Privatleute könnten ja auf den „Holzmarkt“ abonnieren. (Gr. Heiterl.)

Abg. **Wüchtemann** (Frei. Vpt.) bemängelt die zu geringen Einnahmen aus den fiskalischen Jagdbezirken.

Abg. **von Albeden** (Frei. Vpt.) tritt für vermehrte Verpachtung der fiskalischen Jagdbezirke ein.

Abg. Vorgmann (Soz.):

Die Einnahme aus Raubverträgen beträgt nur etwa 400.000 Mark. Das ist eine verhältnismäßig kleine Summe gegenüber dem großen Komplex, der in Frage kommt. Ueber die geringen Erträge der Jagd wird ja auch von anderen Mitgliedern des Hauses gesagt. Aber es scheinen nicht alle Herren den Mut zu haben, das, was sie wissen, hier öffentlich zu vertreten. Mit uns wenigstens eine Reihe anonymen Briefe, geschrieben auf Briefpapier des Hauses, aus diesem Hause zu gegangen, in denen meine Fraktion angefordert wird, dahin zu wirken, daß die Verpachtung der Staatsforsten durchgeführt wird, und darauf hinzuwirken, daß in anderen Bundesstaaten wesentliche Erträge aus dieser Verpachtung erzielt werden. (Hört, hört!) Ich habe auch aus den Kreisen der Forster Zuschriften bekommen — nicht anonym wie aus dem Hause, sondern unterzeichnet

von Hütiglichen Förstern,

in denen ausdrücklich aneinandergelegt ist, daß durch Nichtverpachtung der Jagd eine enorme Schädigung des Staatsvermögens erfolgt. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Bestätigung, daß bei der Verpachtung das Wild vollkommen abgeschossen werden würde, liegt nicht vor. Wir haben in Berlin auch 70.000 Morgen Land verpachtet, und es hat sich gezeigt, daß von einem vollständigen Abschießen des Wildes keine Rede sein kann. Auch kann man sich dagegen ja in den Pachverträgen sichern. Ein Förster schreibt mir nun: „Der wahre Grund, weshalb die Regierung gegen die Verpachtung ist, liegt darin, daß die höheren Forstbeamten die Jagd für sich behalten wollen, um auf Kosten des Staates ihren Jagdsport zu betreiben. Der Förster hat nicht dem geringsten Anteil an der Jagd; die ihm gewährten Vergünstigungen sind völlig illusorisch. Darin hat er die Verpflichtung, sich von Wilddieben tollschießen zu lassen.“ (Lärm rechts.)

Wenn ein höherer Forstbeamter an Märchen kommt, müssen die Förster morgens um 3 Uhr ab den ganzen Bezirk ablaufen und dann zur Oberförsterei laufen, die oft stundenlang entfernt ist, und melden, und dann den Tag über Treiberdienste leisten. Die Einladungen zu solchen Jagdfesten bei den Oberförstern sollten also besser nicht angenommen werden. Am Schlusse des Briefes heißt es, der Wunsch der ganzen preussischen Förster gebe darauf hinaus, daß viele durch nichts rechtfertigbare Reservatrechte der höheren

Forstbeamten befristet würden und die vielen Millionen, die der Staat dem Privatvermögen dieser Beamten opfert, der Staatskasse zugeführt würden.

Dieser Brief stammt aus Sachsen.

Ich habe noch einen anderen aus dem Harzrevier bekommen, der anfallenderweise genau dieselben Anschauungen wiedergibt. Der bayerische Landtag hat vor kurzem den Beschluß gefaßt, daß die Staatsforsten verpachtet werden sollen. Der Beschluß ist schon bisher erlassen, daß in einem Revier 30.000 Mark erzielt werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Verhältnisse in Norddeutschland wären ja ungünstiger liegen, aber es ist klar, daß die Summe von 400.000 Mark viel zu gering ist, sondern daß Millionen der Staatskasse zufließen müßten, wenn die Verpachtung durchgeführt würde. Der v. Schneidbrunn meinte, es fehle an Mitteln zur Aufforstung. Er sollte nur seinen großen Einfluß brauchen, dahin zu wirken, daß durch die Verpachtung der fiskalischen Forsten neue Mittel beschafft werden. Mit dieser Vergütung öffentlicher Mittel muß endlich ein Ende gemacht werden. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. v. **Storkhausen** (Konf.) befreit, daß dem Staat höhere Einnahmen durch die Jagdverpachtung zugeführt werden können. Durch die Verpachtung so großer Jagdreviere würde ein solcher Druck auf die Reichsregierung ausgeübt werden, daß keine so große Summen dabei erzielt werden könnten. (Lachen links.)

Landwirtschaftsminister v. Arnim:

Ich muß es auf das steifste bedauern, daß königliche Förster derartige Briefe schreiben. (Sehr laut! rechts.) Wenn die Forstbesitzer behaupten, sie sprächen im Namen der Förster, so muß ich das auf das allerentschiedenste in Abrede stellen. Ich weiß, daß die Förster im allgemeinen darüber anders denken. Ich muß mich entschließen gegen die Verpachtung der fiskalischen Forsten auszusprechen. Die Erfahrungen, die man damit in anderen Staaten gemacht hat, sind keineswegs auftrübend, so daß kein Grund vorliegt, vom gegenwärtigen System abzusehen. Im höchsten Falle würden wir aus den Forsten 800.000 Mk. herauswirtschaften können, 600.000 Mk. aber bekommen wir schon heute. Wegen dieser geringen Differenz sollten wir die Veranschlagung unserer Förster nicht auf eine harte Probe stellen. Wenn wir heute ein so hervorragendes Forstbeamtenmaterial haben, so liegt das nicht zum wenigsten an dem Reich, den die Ausbildung der Jagd, nicht nur den Oberförstern, sondern allen Förstern bietet. (Leb. Zustimmung rechts.) Gewiß, unsere Forstbeamten würden auch ohne das Jagdrecht ihre Pflicht tun. Aber niederbedrückend würde es doch wirken, wenn wir ihnen völlig dieses alte Recht nehmen würden. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. v. **Wiersdorf** (nall.): Woher sollen wir denn Forstbeamte bekommen, wenn wir ihnen nicht das Jagdrecht einräumen? (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Nischke (Frei. Volksp.):

Wenn sich wirklich ein Mitglied dieses Hauses in einem Briefe anonym an die sozialdemokratische Fraktion gewendet haben sollte, so würde ich das für einen Akt großer Freigebigkeit halten. (Sehr richtig! bei den bürgerl. Parteien.) Das Sozialrevolver würde schwer herunter leiden, wenn es die Jagd nicht mehr ausüben dürfte. (Sehr richtig!) Die Liebe zum Walde würde bei ihm erlöschen werden. Die gemüthliche Auffassung des deutschen Volkes zum Walde besteht nicht nur in der Betrachtung der Zahl der Bäume, sondern in der Betrachtung alles dessen, was im Walde lebt. Der Oberförster, der seinen Wald nur daraufhin ansieht, was das Holz bei der nächsten Antzision einbringen wird, hat seinen Beruf verfehlt. (Leb. Zustimmung bei den bürgerl. Parteien.) Entgegen dem Abg. **Vorgmann** behaupte ich, daß im allgemeinen das Verhältnis zwischen Förstern und Oberförstern ein gutes ist. (Leb. Bravo! bei den bürgerl. Parteien.)

Abg. **Reichermel** (Konf.): Entweder ist Herr Vorgmann das Opfer einer Missifikation geworden, oder er ist auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Briefes gekommen. (Sehr richtig! rechts.) Von meiner Fraktion würde sich kein Mensch an die sozialdemokratische Fraktion wenden, um wenigstens anonym. Wir sollten bei den Forstbeamten die Liebe zum Walde aufrechterhalten und nicht einen Zustand schaffen, in dem uns unsere Förster mit dem Graße „Kugelhölle“, statt mit dem alten Jagdgruß „Weidmannsheil“ entgegen treten. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Die Einnahmen werden bewilligt, ebenso nach kurzer Debatte die ordentlichen Ausgaben. Die Beratung des Extraordinariums wird vertagt auf Sonnabend 12 Uhr. (Außerdem dritte Lesung des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Medizinbeamten, und kleinere Vorlagen.)

Schluß 4 Uhr.

Der 8 Uhr-Ladenschluß

in der Reichstagskommission.

Die Kommission zur Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle setzte am Donnerstag die Verhandlungen über eine Mindestruhezeit für die Handlungsgehilfen fort. — Der § 139 a bestimmt die Ausnahmen für die Innehaltung einer zehnstündigen Ruhezeit. Die Ruhezeit soll durchbrochen werden bei Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waren unbedinglich vorgenommen werden, bei Aufnahmen der Inventur und an drehtägigen Tagen, die die Ortspolizeibehörde bestimmt.

Unsere Genossen beantragen, die dreistündige Ausnahmetage zu streichen. Abg. **Schack** (Wirtsch. Vgg.) beantragt, in den Ausnahmefällen die Ruhezeit auf mindestens drei Stunden zu bemessen. — Die Anträge werden abgelehnt.

Im § 139 b wird der Ladenschluß für offene Verkaufsstellen geregelt. Das Gesetz bestimmt den Neun- oder Ladenschluß. Unsere Genossen beantragen den Acht- oder Ladenschluß. Den gleichen Antrag stellt der Abg. **Schack**.

Genosse **Schack** bedauert, daß eine große Anzahl Gemeinden den Acht- oder Ladenschluß noch nicht durchgeführt haben; deshalb ist eine allgemeine Vorschrift für alle Orte notwendig. Es ist ein unheilvoller Zustand, daß in Berlin der Acht- oder Ladenschluß eingeführt ist, während einige Vorortgemeinden noch den Neun- oder Ladenschluß haben. Die Geschäftsleute beschwerten sich mit Recht, daß in ein und derselben Straße ein Teil der Geschäftsleute je nach der Zugehörigkeit zur Gemeinde um 8 Uhr schließen muß, der andere Teil um 9 Uhr.

Ein Regierungsvertreter erklärt, den Antrag für unannehmbar. Desgleichen lehnen die Abgeordneten **Menz** (Zent.) und **Schulze** (Reichsp.) den Antrag ab; das Zentrum beantragt den Acht- oder Ladenschluß, an Sonnabenden den Neun- oder Ladenschluß. Der Antrag des Zentrums wird angenommen, die anderen Anträge abgelehnt.

Im § 139 c Abs. II Ziffer 2 kann die Ortspolizeibehörde an 40 Tagen im Jahre die Geschäftszeit bis zehn Uhr Abends gestatten. Unsere Genossen und Abg. **Schack** (Wirtsch. Vgg.) wollen die Bestimmung streichen. Abg. **Schack** (Zentrum) ist gegen diese Anträge. Die Ausnahmen sind insbesondere für die Zeit vor Weihnachten notwendig. — Die Anträge werden abgelehnt.

Unsere Genossen beantragen, den Ladenschluß auch für Barbiergehäfte einzuführen. Dieser Antrag wird nur von unseren Genossen und dem Abg. **Schack** unterstützt, von den übrigen Mitgliedern der Kommission abgelehnt.

Zur Debatte kam hierauf ein Antrag **Schack** (Wirtsch. Vgg.), in Schreibstuben, Kontoren und Lagerräumen den männlichen Angestellten einen Maximalarbeitszeit von neun Stunden, den weiblichen Angestellten eine achttündige Arbeitszeit zu gewähren. Unsere Genossen beantragen eine 14stündige Ruhezeit und eine zehnstündige Pause in der Arbeitszeit. Die zwei-

stündige Mittagspause wird auch vom Abg. **Schack** gefordert. Abg. **Schack** (Zentrum) beantragt eine zehnstündige Ruhezeit und eine neunstündige Arbeitszeit. Die Mittagspause soll 1 1/2 Stunden betragen. Nur wenn die Arbeitszeit acht Stunden oder weniger betrage, kann die Pause auf eine halbe Stunde gekürzt werden. In 40 Tagen im Jahre sind Ausnahmen zulässig.

Die Regierungsvertreter erklären sich gegen die Anträge; auch der Abg. **Menz** (Zent.) hält die Anträge für unannehmbar. Die bestmöglichen langen Arbeitszeiten werden ganz von selber verschwinden. Genosse **Stadthagen** weist darauf hin, daß in Preußen für die Angestellten in Kontoren die Arbeitszeit um 5 Uhr beendet sein muß, an Sonnabenden um 1 Uhr. Keiner glaubt nicht, daß der Regierung Material zur Verfügung steht, wonach Schwierigkeiten in der Durchführung dieser Bestimmung in Deutschland zu verzeichnen sind.

Da der Abg. **Merkel** (nall.) sich gegen den Maximalarbeitszeit wandert, hält Abg. **Schack** dem entgegen, daß die nationalliberale Partei Resolutionen eingebracht habe, die eine Regelung der Arbeitszeit verlangen und vom Reichstage angenommen wurden. Man weiß nicht, was man sagen soll, wenn jetzt bei der praktischen Ausführung dieser Forderung die Partei einen ganz entgegengelegten Standpunkt einnimmt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag **Schack** angenommen, die anderen Anträge werden abgelehnt.

Die Brausteuer.

In der Finanzkommission erfolgte Freitag die Weiterberatung der Brausteuer. Es wurde gewünscht, daß es bei der Staffellung der Regierungsvorlage bleibe. Sie sei für die kleineren Brauereien günstiger.

Der nationalliberale Abgeordnete **Quard** bittet, die kleineren und mittleren Brauereien bei der Staffellung zu berücksichtigen, besonders wenn der von der Sozialdemokratie angelegte Bierkrieg ausbreche. Die kommunale Belastung des Bieres müsse gleichartig gestaltet werden.

Depeche aus Breslau,

die sich gegen die Kontingentierung richtet, die der Abgeordnete **Müller-Julda** empfohlen hatte. Der Schatzsekretär habe ausweichend über diesen Antrag geantwortet. Ragen habe sich gegen den bayerische Regierungsvertreter entschieden, da gegen erklärt. Die Kontingentierung würde einen Bier-Ring schaffen. **Müller-Julda** tritt sich, wenn er annimmt, die Kontingentierung stehe sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren beschränken. Die Ueberwälzung der Steuer auf die Konsumenten, denen dann für den gleichen Preis 20 Prozent weniger geboten werde. Das bedeuete aber einen Konsumrückgang von 20 Prozent, was ein Vernichtungsschlag gegen mittlere und kleinere Brauereien sei. Wenn die kommunale Bierbesteuerung bleibt, — und ich sehe bei den Etatverhältnissen vieler Gemeinden keine Möglichkeit, sie sofort abzuschaffen, — so soll man sie gleichmäßig gestalten.

Schadow antwortet dem Vorredner: Ein vorübergehender Rückgang des Konsums sei nicht ausgeschlossen, aber woher soll das Geld kommen, wenn man von dieser Abgabe absehen will. Was die Frage der Einzelstaaten betrifft, so sei die Sache doch so: Gabe es keine Biersteuer, so müßten die Einzelstaaten höhere Marktsteuerbeiträge zahlen. Der bayerische Regierungsvertreter gibt zu, daß, wenn eine höhere Besteuerung des Bieres in Norddeutschland käme, Bayern ebenfalls eine Erhöhung der Biersteuer vornehmen würde. In welcher Höhe das geschehen könne, das würde dann später zu ersehen sein.

Abg. **Zubeil** (Soz.) erwidert einigen Vorrednern, die die Abwälzung bestritten haben, daß das Gastwirts-Gewerbe das nicht ertrage. In Berlin müßten viele Gastwirts außer Anrechnung bei der Steuer bleiben, weil sie weniger als 1500 Mark Einkommen haben. Durch die Erhebungsänderung der Schanksteuer würden sich die Arbeiter kaum bspieren lassen. Auch die Pfennigrechnung sei nicht durchzuführen. Die Abwälzung sei unmöglich.

Darauf schließt die Generaldiskussion über § 6. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages **Schadow** mit 13 gegen 12 Stimmen. Die übrigen Anträge, auch der des Abg. **Müller-Julda**, betreffend Kontingentierung, wurden abgelehnt. Zur Spezialdiskussion wurde § 1 ohne weitere Diskussion angenommen.

Zu dem § 2 der Regierungsvorlage hatten die Abgeordneten v. **Gamp** und **Hormann** Anträge gestellt, die folgendermaßen lauten:

Der dem obergährigen Biere nach Abschluß des Brauverfahrens und außerhalb der Braupfätze zugesetzte Zucker unterliegt nicht der Brausteuer.

Die Diskussion darüber zog sich in die Länge. Der Antrag **Gamp** wurde angenommen und § 2 demgemäß geändert.

Militärdebatten in der Kommission.

Die Budgetkommission begann ihre Tätigkeit am Donnerstag Vormittag mit einer sehr energischen Handlung: Sie sprach „um zu sparen“, bei dem Kapitel „Obermilitär-Prüfungskommission 65“ — in Worten fünfundsiebzig — Mark. — In den nächsten Kapiteln handelt es sich mehrfach um die Ausgaben für Feuer in den Kasernen und Erziehungsanstalten.

Abg. **Gothein** regt an, den Kohlenbezug einheitlich zu gestalten, weil dabei viel Geld gespart werden könne. Bei dem Titel: Kriegsschulen will der Abg. **Erzberger** die Militär gestrichen haben. Es wird dem aus den beschriebenen Gründen widersprochen, namentlich von dem Fraktionskollegen **Erzberger**, dem **Freiherrn v. Serlling**. Die gestrichelte Summe wird bewilligt.

Auf die Anfrage, welche Pensionen für die Kadetten in den Kriegsschulen gezahlt werden, stellt **Oberst Wandel** fest, daß diese Preise zwischen 30 und 800 Mark jährlich schwanken, je nach den Vermögensverhältnissen der Eltern.

Abg. **Singer** stellt den Höchstbetrag von 800 Mark für die Kadetten fest, in gar keinem Verhältnis stehend zu dem, was den jungen Leuten geboten wird: Volle Beschäftigung, vollständige Bekleidung und Erziehung. Er frug weiter, wie hoch der Prozentsatz der Schüler in den verschiedenen Preisklassen sei.

Oberst Wandel gibt die gewünschte Auskunft. Eine Resolution, in der eine Neuregelung der Erziehungsbeiträge für die Kadetten gefordert wird, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Eine ausgedehnte Debatte gab es bei den Titeln: Instandhaltung der Geschütze, Unterhaltung von Panzeranlagen und die Beschaffung von Munition. Für die erste Position werden 2.062.431 Mark, für die zweite Position 31.399.768 Mk. gefordert.

Geforderte Streichungen: *-Ampfe **Oberst Wandel** mit großem Erfolg.

Abg. **Erzberger** wünscht bis zur nächsten Sitzung Nachweisung über die tatsächlich gemachten Aufwendungen für Munition während der letzten fünf Jahre.

Abzahlungs-Geschäfte
Biermann, Max, Breslau, Ring 52.

Färbererei und Wäscherei
Gottwald, Franz, Gräblichstr. 31.

Trüber, Alfred, Gräblichstr. 31.

Heidrich, Schwedenerstr. 27.

Papier- und Schreibwaren
Faltin, G. (Haren), Lehnstr. 19.

Wachstuche, Sinoeum
Tudsch, Wilhelm, Gräblichstr. 49.

Bandagisten
Fris, W., Reutestr. 36.

Fahrräder, Nähmaschinen
Vestel, C., Alsterstr. 29.

Händler, Wiederverkäufer
Viel & Wogauer, Alsterstr. 21.

Photographische Ateliers
Atelier 'Apollon', Faltin, G.

Uhren u. Goldwaren
Bergner, Paul, Gräblichstr. 12.

Waren-Häuser
Kreidländer (5% Rabatt), Sonnenstr. 10.

Bäckerieen u. Konditoreien
Freyer, G., Neue Taubenstr. 78.

Fische und Delikatessen
Bierle, W., Gräblichstr. 139.

Herren-Artikel
Tränkel, W., Gräblichstr. 4.

Putz, Modes
Krebs, G., Bohrerstr. 12.

Sargmagazine
Kochel, S., Kupferstr. 31.

Wäsche, Trikotagen
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Berufskleidung
Für Kitz, Widen, Kordler, Kordler.

Fleischereien
M. Allmann, Alsterstr. 100/101.

Hüte und Mützen
Garth, H., Gräblichstr. 12.

Schirme, Stöcke
Wottwald, Mag. Neue Taubenstr. 18.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Bier-Brauereien
Brauerei Union-Cranz, Gräblichstr.

Friseur u. Barbieren
Anders, Alwin, Gräblichstr. 7.

Jungbier-Verkauf
Straner, Heinrich, Gräblichstr. 12.

Korsetts
Glick, Salda, Kupferstr. 31.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Bilder-Einrahmung
Mit, H., Gräblichstr. 24.

Galanterie- und Spielwaren
Gebr. J. Benjamin, Gräblichstr. 42.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Gräblichstr. 42.

Korsetts
Glick, Salda, Kupferstr. 31.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Briketts, Kohlen
Fels, R., Weitzgasse 6.

Gardinen, Teppiche
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Kakao und Schokoladen
Hirod, G., Gräblichstr. 26.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Destillationen
Bier, Alwin, Reutestr. 36.

Gelegenheitskäufe in Schirmen
Für Sommer & jedes Jahr.

Kleidstoffe, Seidenwaren
Berger, H., Ring 50.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Proyen und Farben
Kupfer-Druckerei, Gräblichstr. 24.

Gummwaren
Kühn, J., Gräblichstr. 21.

Kolonialwaren
Geyl, Carl, Gräblichstr. 39.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Baumgart, Max, Gräblichstr. 117.

Gardinen, Teppiche
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Gräblichstr. 42.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Proyen und Farben
Kupfer-Druckerei, Gräblichstr. 24.

Gummwaren
Kühn, J., Gräblichstr. 21.

Kolonialwaren
Geyl, Carl, Gräblichstr. 39.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Baumgart, Max, Gräblichstr. 117.

Gardinen, Teppiche
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Gräblichstr. 42.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Proyen und Farben
Kupfer-Druckerei, Gräblichstr. 24.

Gummwaren
Kühn, J., Gräblichstr. 21.

Kolonialwaren
Geyl, Carl, Gräblichstr. 39.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Baumgart, Max, Gräblichstr. 117.

Gardinen, Teppiche
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Gräblichstr. 42.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Proyen und Farben
Kupfer-Druckerei, Gräblichstr. 24.

Gummwaren
Kühn, J., Gräblichstr. 21.

Kolonialwaren
Geyl, Carl, Gräblichstr. 39.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Baumgart, Max, Gräblichstr. 117.

Gardinen, Teppiche
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Gräblichstr. 42.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

Eisen- u. Stahlwaren
Für, H., Gräblichstr. 36.

Gardinen, Teppiche
Bleischowsky Ed. jr., Ritalstr. 70-75.

Kolonialwaren
Geyl, Carl, Gräblichstr. 39.

Lederhandlungen
Fried, Rudolf, Gräblichstr. 10.

Schneiderei-Artikel
Seinlich, Hugo, Schuhbrücke 14.

Zahn-Ateliers
Varthel, H., Reichenstr. 7, 11.

noch, Zebien? Ich hab's doch gar nicht ihre Geschichte, obgleich mit herabgehender Hochachtung. ... Sie hätte mich noch ein- mal Blumen fragen, eh' Sie von ...

„Kampf um's Himmelsreich“ fragte sie mitleidig. „Aber wenn auch ...“

„Den Grund anzuheben? Die schönen Mädchen ...“

„Ein selbsterleuchteter Mensch, ...“

„Sie haben keine Kunde und ...“

„Ein selbsterleuchteter Mensch, ...“

„Ein selbsterleuchteter Mensch, ...“

„Ein selbsterleuchteter Mensch, ...“

„Ein selbsterleuchteter Mensch, ...“

gen Gabe derer, den in dem neuen ...

Appelle.

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“

„Geben Sie, wenn Sie ...“